Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. ¼-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI
Eingang durch die Strada Șelari Nr. 7

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, M. Dukes Nachf. Max Augenfeld & Emerich Leßner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 145. Sonntag, 30. Juni 1901. XXII. Jahrgang

Abonnementseinladung.

Mit 1. Juli 1901 beginnt ein neues Abonnement auf das „Bukarester Tagblatt". Wir laden daher unsere geehrten Abonnenten um rechtzeitige Erneuerung ihres Bezugsrechtes ein, damit keine Unterbrechung in der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes eintrete.

Inserate aller Art finden durch das „Bukarester Tagblatt" weiteste Verbreitung.

Die Administration und Redaktion
des
„Bukarester Tagblatt".

Eine Erinnerung.

Bukarest, am 29. Juni 1901.

In unserer raschlebigen Zeit, wo selbst Ereignisse von großer Wichtigkeit rasch der Vergessenheit anheimfallen, darf man sich nicht wundern, wenn auch die Erinnerung an die letzte Pariser Weltausstellung langsam zu verdämmern beginnt. Von allen, die diesen Weltbazar besuchten, dürften demselben wohl nur diejenigen das treueste Gedenken bewahren, welche in der Hauptstadt Frankreichs mehr Geld angebracht haben, als ihren Verhältnissen entsprach und ein Theil der Aussteller.

Nachdem die Liquidation der Ausstellung vollständig durchgeführt ist, verlohnt es sich einen kurzen Rückblick auf die Art und Weise zu werfen, wie man dabei zu Werke ging und wir stützen uns hiebei hauptsächlich auf die im „Monitorul oficial" veröffentlichten Daten.

Am 18. September 1900 richtete der Domänenminister mittelst eines Circulars an die Aussteller das Ersuchen, auf die ausgestellten Objekte zu Gunsten der Museen und öffentlichen Sammlungen, oder der Spitäler, der Armen und Kranken in Paris zu verzichten. Weiters besagte dieses Circular, daß, wenn bis zum 23. Oktober desselben Jahres keine Antwort eintreffe, die Gegenstände als verlassen betrachtet und dem Commissariate das Recht eingeräumt würde, darüber nach Gutdünken zu verfügen.

„Welchen Werth und welches Interesse — so lautet eine Stelle des offiziellen Berichtes — konnten auch noch Gegenstände haben, die sieben Monate dem Wind und Wetter ausgesetzt waren, wie z. B. Getränke, namentlich Weine, Mehl, Conserven, Getreide, Confituren, Zucker, Honig, Wachs, Chocolade und ähnliche Artikel unserer landwirthschaftlichen und Nährmittel-Abtheilung."

Zur Katagorie der entwertheten Gegenstände gehörten aber auch rohes faconirtes Holz, ordinäre Holzarbeiten, Salz, Kohle, rohes und destillirtes Petroleum sowie Erzeugnisse aus unseren Steinbrüchen.

Hiezu sei folgende Bemerkung gestattet:

Als die Kaufleute, Industriellen, Landwirthe etc. aufgefordert wurden die Ausstellung zu beschicken, sicherte man denselben die kostenfreie Rückbeförderung ihrer Gegenstände offiziell zu. Wenn daher nach Schluß der Ausstellung ein Weg eingeschlagen wurde, um den Rücktransport zu umgehen, so blieb den Ausstellern doch nichts anderes übrig, als auf ihre Objecte Verzicht zu leisten.

Demgemäß wurden Holz, Getreide, Bohnen, gewaschene und rohe Wolle, Hanf, Honig, Wachs, den Berichten zufolge an verschiedene Institute sowie an Arme, Kranke und an Witwen und Waisen verschenkt.

Von den vielen ausgestellten Weinen wurde eine beträchtliche Anzahl von Flaschen verschiedenen Zwecken zugewendet und 400 Flaschen gelangten zum Preise von je einen Frank zum Verkauf. Der Erlös diente aber, behufs „Schonung des Ausstellungsfonds", zur Bestreitnng eines Theils der Liquidationskosten und obligater Trinkgelder. Die noch übrig gebliebenen 600 Flaschen erhielten die Mitglieder der Jury, die wie es scheint, an chronischem Durst gelitten haben mochten.

Raummangels halber müssen wir es uns versagen noch weitere Details über die famose „Liquidation" anzuführen und es sei zum Schlusse nur noch constatirt, daß der rumänische Ausstellungscommissär, in Folge seiner großen Freigebigkeit, gewiß das beste Andenken in Paris hinterlassen hat.

Das ganze Ausstellungsvergnügen kostete dem Staate die Kleinigkeit von blos zwei Millionen. Welcher Nutzen daraus dem Lande erwachsen ist, wissen wir nicht und Anderen scheint dies ebenfalls unbekannt zu sein.

Aus Bulgarien.

Dem „Pester Lloyd" wird vom 25. d. aus Sofia geschrieben: Aus dem Besuche des russischen Großfürsten Alexander Mihailowitsch, der um den 20. Juli an Bord des von ihm befehligten Panzers nach Burgas kommt und dem Fürsten Ferdinand einen Besuch in Euxinograd abstatten wird, sucht das Parteigetriebe in Bulgarien Kapital zu schlagen. Diesen Politikern, welche glauben machen wollen, der Czar entsendete seinen Schwager, um seine Befriedigung über das gegenwärtige Regime auszudrücken, paßt es keineswegs, daß der Besuch sich nur auf ein kurzes Verweilen in der fürstlichen Sommerresidenz am Schwarzen Meere beschränken soll. Sie haben daher auch ein Programm für eine Fahrt zur Hauptstadt, einen Besuch des Schipkapasses u. s. w. entworfen, welches jedoch bisher nicht angenommen erscheint. Nach dem Großfürsten soll Ende Juli noch die russische Schwarze-Meer-Eskadre die bulgarischen Häfen von Varna und Burgas anlaufen, überdies soll im September das serbische Königspaar kurzen Aufenthalt in Sophia nehmen.

Die Sobranje dürfte noch eine Woche bis zur Vertagung zusammenbleiben. Sie hat noch das Kriegsbudget zu erledigen, dessen Endannahme wohl gesichert erscheint, dessen Verhandlung, nach den bisherigen Sitzungen der Budgetkommission zu schließen, in welcher die Mehrheit an den Gehältern der höheren Offiziere rütteln will, wogegen sich Kriegsminister Paprikow unter Androhung seines Rücktrittes sträubt, aber nicht so glatt verlaufen dürfte, als man annimmt.

Bezüglich der Ministeranklagen liegen nunmehr die einzelnen, theils mündlich, theils schriftlich abgegebenen Aufklärungen der Mitglieder des Exkabinets Ivancsow vor (nur Radoslawow ignorirt konsequent die Anklage), von welchen Aeußerungen jene Nacsovic's durch ihre sachliche Kürze und schlagende Logik am meisten ansprechen. Nacsovics ist allerdings kaum „Nebenangeklagter" in der Sache und schließt auch seine kurze Verantwortung mit den Worten: Die Beschuldigungen entbehren — persönlich gegen mich — auch jeden Schatten einer Begründung.

Das mazedonische Komitee erklärt öffentlich, nichts mit den tumultuösen Meetings zu Gunsten der Sache Sarawow's zu thun zu haben. Es bestätigt hiemit die Annahme, daß die dem politischen Bankerotte nahe Partei Radoslawow's diese Demonstration aus leicht erklärlichen Gründen arrangire. Der neue Präsident des obersten Komitees, Michailowsky, hat sich ganz auf das Doziren der mazedonischen Frage geworfen und hält heute wieder einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Wie und gegen wen sollen wir kämpfen?" Die zahlreichen Opfer der mazedonischen Propaganda in Bulgarien würden sich diese akademische Behandlung der Sache recht gern im Vergleiche zu dem Erpresser- und Schreckenssysteme gefallen lassen, wäre es nur in der Provinz ebenso wie in Sophia, wo man mehr für das „Ausland" arbeitet. In der Provinz kann man wohl die Zentralregierung nicht direkt beschuldigen, aber deren Parteigänger, einzelne ohmächtige Deputirte der Regierungspartei, welche mit Hilfe der Lokalbehörden Dinge verüben, die, wenn sie auf türkischem Boden geschähen, spaltenlange, haarsträubende Artikel über „Gewaltthaten" zur Folge hätten. Auch die mazedonischen Provinzvereine und Komitees „arbeiten" noch zumeist nach dem alten System. Dort gibt es keine „Vorträge" und „Aufklärungen", sondern die volle Anwendung des Faustrechtes, worüber sich neuestens insbesondere die mohamedanische Bevölkernng beklagt, von welcher zahlreiche Familien Haus und Hof verlassen und behaupten, sie seien schutzlos. Abgesehen davon, daß diese Türken zumeist ruhige, friedliche Elemente sind, die zum Theile noch guten Landbesitz innehaben, auf welchen sich allerdings lüsterne, begehrliche Blicke richten, daß die Mohamedaner Bulgariens, deren Zahl seit der Befreiung progresiv abnimmt und von 2 Millionen auf 500.000 gesunken ist, keinerlei Vertretung mehr in der Administration Bulgariens haben — nur in der Legislative sind circa acht türkische Deputirte als Raritätsexemplare vorhanden —, ist es

Feuilleton.

Ole Bulls Geige.

Die in Amerika lebende Frau des norwegischen Geigerkönigs Ole Bull, dem jüngst in seiner Vaterstadt Bergen ein schönes Denkmal gesetzt wurde, hat dieser Tage dem Museum in Bergen ihres Mannes berühmte Geige Gasparo da Salo geschenkt und läßt dazu einen geeigneten Glasschrank anfertigen. Vorheriger Besitzer des Instrumentes war der Bankier Rhaczeck, der in Wien wohnte und wegen seiner reichen Sammlungen von Streichinstrummenten, etwa 200 Stück, weiten Ruf genoß. Die Perle dieser Sammlung bildete die oben erwähnte Violine, genannt die „Schatzkammergeige". Sie war zu Anfang des 16. Jahrhunderts von dem Italiener Gasparo da Salo gearbeitet, dem einzigen dessen Geigen sich mit denen Giuseppe Guarneri's messen konnten, Gasparo da Salo war mit diesem seinem Werk so zufrieden, daß er von dem berühmten Benvenuto Cellini einen Griff dazu schneiden ließ. Am Ende dieses Griffes sitzt, mit dem Gesicht nach oben gerichtet, ein Engelkopf, und an der Unterseite befindet sich ein Meerweib, dessen Leib in Fischgestalt endet. Der Rest besteht aus prachtvoller Schnitzerei und Vergoldung und Farben sind gut erhalten, obgleich die Geige 1532 gemacht worden ist. Das Holz das zur Verwendung kam, wuchs auf dem Berge zwischen Brescia und Verona, wo sich die Vegetation infolge der beständigen Wärme so gleichmäßig entwickelt, das die Linien des Holzes genauen Abstand von einander haben. Jetzt ist der Berg bei Brescia abgeholzt und es ist einfach unmöglich die Arbeiten dieses Meisters nachzuahmen. Kardinal Aldobrandini kaufte die Geige für 3000 Dukaten und verehrte sie der Kunstschatzkammer zu Innsbruck, von der sie ihren Namen hat. Als die Franzosen 1809 Innsbruck eroberten wurde sie von einem Soldaten gestohlen und an Rhaczek verkauft. Ole Bull, der schon viel von der Geige gehört hatte, suchte, als er nach Wien kam, sofort den Bankier auf den er bat, das herrliche Werk sehen dürfen. Nach einigem Widerstreben ging Rhaczeck in sein Allerheiligstes, wo die 200 Violinen, Violoncellos und Kontrabässe symmetrisch geordnet standen und wo Niemand herein durfte. Die berühmte Geige lag in einem alterthümlichen Schrank der nach der Erklärung Rhaczeck früher einem Kloster gehörte. Zur Zeit des 30-jährigen Krieges soll in diesem Schrank ein Fürst erstickt worden sein. Ole Bull durfte die Geige nur bewundern, nicht anrühren, und vergebens bot er sein ganzes gesparte Vermögen dafür. „Geben Sie mir ein ganzes Stadtviertel von Wien, dann wollen wir sehen", sagte der Bankier. Als Ole Bull zwei Jahre später in Leipzig war und Liszt und Mendelssohn bei sich als Gäste hatte, erhielt er einen Brief. Er war von Rhaczecks Sohn der Ole Bull die Mittheilung machte, daß der Bankier Rhaczeck gestorben wäre und in seinem Testament bestimmt hatte, daß die Gasparo da Salo an Ole Bull ausgeliefert werden solle. Letzterer war natürlich entzückt und Mendelssohn schlug vor, daß die Geige mit einem Stück von Mendelssohn eingeweiht würde, was auch geschah. Dem Erben sandte Ole Bull ein enthusiastisches Dankschreiben und der kleinen Tochter Rhaczecks einen Check von 2000 Thalern. Nun ist das Prachtstück, wie gesagt nach Bergen gekommen, und wer einmal der alten Hansestadt einen Besuch macht — was allerdings insofern umständlich ist, als es noch immer keine Eisenbahnverbindung zwischen Christiania und Bergen gibt —, kann dort eine der berühmtesten und kostbarsten Geigen der Welt sehen.

eine bekannte Thatsache, daß die türkische Bevölkerung unter christlicher Regierung sehr sensibil gegen plötzliche, oft ungerechtfertigte Paniken ist und sofort—oft unter Verlust ihrer ganzen Habe — auswandert. Die bulgarische Regierung wird gut daran thun, nicht in dem Fehler der kretensischen zu verfallen. Es ist sogar die Rede davon eine Enquete aus Fremden (Publizisten verschiedener Nationalitäten) zu veranstalten, welche die vielen Klagen und Beschwerden der muselmännischen Bewohner prüfen soll.

Die Sobranje hat auch letzthin gegen die Katholiken einen Schlag geführt, indem sie den zur Erhaltung des katholischen Seminars in Philippopel geleisteten Beitrag (4000 Francs jährlich) anderen nichtchristlichen Kulten zuwies, mit der Begründung, daß die im Seminare zu katholischen Priestern ausgebildeten Bulgaren, ja doch nicht im Lande belassen, sondern von Rom aus in fremde Länder entsendet würden.

Die Anlehungsverhandlungen haben bisher zu keinem Resultate geführt, bewegen sich aber nicht im Rahmen von Kombinationen mit einer neuen Finanzgruppe sondern in solchen mit dem alten Finanzsyndikate und dürfen nur dann ein Erträgniß haben, wenn Staatsmonopole eingeführt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Kurz vor der Entscheidung.

Stille Hundstage werden uns in diesem Jahre nicht beschieden sein. Allerorten macht sich hinter den Kulissen der politischen Welt ein kriselndes Rumoren, ein Schieben, Drängen und Parlamentiren bemerkbar. Am Deutlichsten wird die Wendung und Entscheidung des südafrikanischen Krieges signalisirt. Es wird auf das Eifrigste daran gearbeitet, den Engländern eine goldene Brücke zu bauen. Nach dem Berliner „Kleinen Journal" meldeten wir kürzlich, daß Vermittlungsversuche aus dem Haag angebahnt worden seien und seitdem ist es nicht still geworden. — Die „Volks-Ztg.", ist es die einen neuen Faden aus dem Haag gesponnen hat. Von einer der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft nahestehenden Seite wird gemeldet, daß gegenwärtig wichtige, der unmittelbaren Lösung harrende Fragen des südafrikanischen Krieges den Transvaalgesandten Leyds, sowie die übrigen Mitglieder des Burenkomitees derart beschäftigen, daß Leyds vor der Hand keinerlei Besuche empfängt und fortgesetzt regen Depeschenwechsel mit den kämpfenden Burenkommandanten unterhält. Entgegen gegentheiligen Meldungen wird bestimmt versichert, daß Graf Bülow heute eine burenfreundlichere Stellung einnimmt. Jedenfalls dürften die nächsten Tage bereits wichtige Entschlüsse zur Reife bringen.

Diese Meldung hat eine innere Wahrscheinlichkeit für sich. Den Engländern ist die Noth des Krieges bis an die Kehle gestiegen. Sie müssen die Entscheidung herbeiführen. Da sie sich nicht fürder der Hoffnung hingeben können, die Buren in absehbarer Zeit niederzuwerfen, so sind sie schon zum Parlamentiren bereit, wenn ihnen eben die Sache mundgerecht gemacht wird. Und das geschieht ja auch dem sicheren Vernehmen nach. Kennzeichnend ist es, daß kein Geringerer als Lord Kitchener auf die diplomatische Begleichung des Krieges mit aller Kraft hinarbeitet. Er hat den Anstoß gegeben und er hat es den Burengeneralen nahegelegt und ermöglicht, sich mit Leyds durch einen direkten englischen Draht in Verbindung zu setzen. Wie stark dieses Anerbieten benutzt wird, bezeugt doch wohl die fieberhafte Thätigkeit des Transvaal-Gesandten. Aber auch Ohm Krüger hat sich einen Platz an der Sonne erobert. Nunmehr wird es nicht für schicklich gefunden, den unbequemen Gast kurzer Hand abzuschieben. Die Königin Wilhelmina hat dafür gesorgt, daß dem alten Herrn Tag für Tag Rosen auf den Weg gestreut werden, sie hat es veranlaßt, daß ihm, wo er auch erscheint, glänzende Ovationen bereitet werden. Die junge Königin, die ja die Anbahnung der Friedensvermittlung in Gang gebracht, scheint ihrer Sache so gut wie sicher zu sein. In der feierlichen Betreuung des Präsidenten Krüger schafft sie so etwas wie einen Nimbus, der ihre erste große politische That zu verklären berufen ist.

Capstad, 28. Juni. Aus Richmond wird gemeldet, daß die starken Burencommandos unter Malan und Smith die Stadt einen Tag lang angegriffen hätten, bei der Nachricht vom Anmarsche des englischen Generalen Lands jedoch zurückgegangen seien. Die englischen Truppen trafen erst heute früh dort ein.

Berlin, 28. Juni. Der „Lokalanzeiger" erfährt, daß Krüger voraussage, der Krieg in Südafrika werde mit dem gänzlichen Verlust dieser Provinzen für England enden.

Rotterdam, 28. Juni. Krüger ist in Kampen angekommen, wo ihm große Ovationen bereitet wurden.

Gesetzesprojekt

über einen Auslieferungsvertrag zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn.

Nachfolgend der Text dieses Gesetzes welches in der Senatssitzung vom 28. d. M. votirt wurde.

Art. I. Die vertragschließenden Theile verpflichten sich, mit Ausnahme ihrer Landsleute, solche Individuen sich gegenseitig auszuliefern, welche von den Gerichten der contrahirenden Theile, verfolgt oder verurtheilt sind auf Grund der gesetzlich zu bestrafenden Vergehen die im nachfolgenden Art. II. erwähnt sind, wenn solche Individuen sich auf den Territorium eines der Theile aufhalten. Die Auslieferung erfolgt nur im Falle der Verfolgung oder Verurtheilung für eine gegen das Gesetz begangene That außerhalb des Territoriums des Landes, von welchem die Auslieferung verlangt wird, und welches Vergehen nach der Gesetzgebung eines der vertragschließenden Länder eine einjährige Verurtheilung oder eine strengere Strafe nach sich zieht. Wenn das vom Gesetze bestrafte Vorgehen, für welches die Auslieferung gefordert wird, in einem dritten Staate begangen worden ist, so erfolgt die Auslieferung nur dann, wenn die Gesetzgebung des anspruchertebenden Staates und desjenigen an den die Anforderung gestellt wird, die Verfolgung solcher Vergehen autorisirt, selbst wenn dieselben im Auslande begangen worden sind und der Fall einer Verweisung vor Gericht laut den Gesetzen des Staates, von dem die Auslieferung gefordert wird, nicht vorliegen sollte oder wenn die Auslieferung an die Regierung des Staates, wo das zu bestrafende Vergehen begangen worden ist, laut den zwischen diesem Staate und, demjenigen, von welchem man die Auslieferung verlangt, abgeschlossenen Verträgen.

Art. II. Die Auslieferung erfolgt für folgende vom Gesetze bestraften Vergehen:

1) Todschlag, Mord, Elternmord, Kindesmord, Vergiftung;

2) Die Bedrohung gegen Personen oder gegen das Eigenthum, wenn die Bedrohung auf Befehl oder bedingungsweise geschehen sind:

3) Schläge oder Verwundungen, welche absichtlich gemacht worden sind, deren Folge eine unheilbare Krankheit oder eine permanente Arbeitsunfähigkeit wäre, oder der Verlust und die absolute Unbrauchbarkeit eines Gliedes, eines Organes, eine Verstümmelung oder den unfreiwillig herbeigeführten Tod nach sich ziehen würde;

4) Vergehen gegen das keimende Leben;

5) Das Ueberreichen von Gift, selbst wenn die Absicht, den Tod herbeizuführen, nicht vorhanden wäre, oder anderer Substanzen, welche den Tod oder die schwere Gefährdung der Gesundheit herbeiführen könnten;

6) Raub, Hehlerei, Verschwindenmachen, Substitvirung oder Verwechselung eines Kindes;

7) Das Weglegen oder Verlassen von Kindern;

8) Raub von Minderjährigen;

9) Schändung;

10) Sittlichkeitsattentat begangen gegen eine Person mit oder ohne Gewalt;

11) Attentat gegen die guten Sitten begangen durch Aufreizung — um Passionen eines Andern zu befriedigen — zu Ausschweifungen oder zur Corruption von Minderjährigen eines oder des andern Geschlechtes; gleichfalls das Attentat gegen gute Sitten, begangen um die eigenen Leidenschaften zu befriedigen, durch Aufreizung von Minderjährigen eines oder des andern Geschlechtes, wenn derjenige, der sich eines solchen Attentates schuldig macht, der Vater oder die Mutter, der Vormund oder Erzieher ist, oder jedwede andere Person, welche mit der Ueberwachung der zum Opfer gefallenen Person betraut ist;

12) Attentate begangen gegen die individuelle Freiheit und Unverletzlichkeit des Hausrechtes von Seite Privatpersonen;

13) Bigamie;

14) Nachahmung oder Falsification von öffentlichen oder privaten Dokumenten, telegrafischer Depeschen und Verwendung dieser Papiere; Vernichtung, Schädigung oder Entwendung eines Dokumentes mit der Absicht einer dritten Person Schaden zuzufügen; Mißbrauch von Akten welche keinen Namen führen;

15) Münzfälschung in Bezug auf Nachahmung und Entstellung von Geldsorten, Emission und in Zirkulation-Setzung von gefälschten oder entstellten Münzen; Nachahmung oder Fälschung von Banknoten, Obligationen oder anderer vom Staate emittirten oder mittelst Staatsautorisation von Corporationen, Gesellschaften oder Privatpersonen in den Handel gebrachten Titres und Werthpapieren, oder die unbefugte in Zirkulation-Setzung obgenannter gefälschter oder nachgeahmter Papiere;

16) Nachahmung, Fälschung von Siegeln, Stempeln, Controll- oder Staatsmarken oder solcher, die für den öffentlichen Verkehr bestimmt sind; Verwendung solcher Siegel, Stempel, Controllmarken und gefälschter oder nachgeahmter, sowie auch der unerlaubte Gebrauch echter Siegel, Stempel, Crontroll-, Staats- oder für den öffentlichen Verkehr bestimmter Marken;

17) Lügnerische Zeugenaussage vor Gericht, falsche Erklärungen von Seite der Experten oder Dolmetscher, Zeugen-, Experten- oder Dolmetscherbestechung, verläumderische Denunzierung;

18) Meineid, Verleitung zum Meineid;

19) Unterschlagung und Malversation von Seiten öffentlicher Beamten;

20) Bestechung öffentlicher Beamten, Richter oder Geschworenen.

(Fortsetzung folgt.)

Parlament.

Kammersitzung vom 28. Juni 1901.

Die Sitzung wird um 8 Uhr 30 früh unter dem Vorsitze des Präsidenten, Herrn Ferekyde in Anwesenheit von 92 Deputirten eröffnet.

Der Berichterstatter J. Procopiu verliest das Gesetzprojekt, durch welches die von der Regierung im Laufe der parlamentarischen Ferien eröffneten Ergänzungscredite legitimirt werden. Das Projekt wird mit 70 Stimmen gegen 1 angenommen. Dann wird das Gesetzprojekt betreffend die Erhöhung des Fond für die außerordentlichen Credite ohne Discussion angenommen, und das Gesetzprojekt verlesen, durch welches Credite im Betrage von 79 Millionen annullirt werden.

Herr G. Dragu fragt, weshalb nicht die ganze Summe von 83 Millonen annullirt wird, zu welcher sich die Regierung durch den Anleihevertrag der 175 Millionen verpflichtet hat.

Herr Pallade erwidert, daß ein Theil dieser Credite im Betrage von 4 Millionen schon am 19. März annullirt worden sei, worauf das Projekt mit 76 Stimmen angenommen wird.

Herr Em. Culogu verliest den Bericht über das Gesetzprojekt, durch welches Art. 18 des Gesetzes über die Militärpensionen und Art. 21 des Gesetzes über die Civilpensionen modifizirt wird. Das Projekt wird mit großer Majorität angenommen, und hierauf um 9 Uhr 30 die öffentliche Sitzung geschlossen.

Senatssitzung, vom 28. Juni.

Die Sitzung wird um dreiviertel drei unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten P. Poni eröffnet. Anwesend 83 Senatoren. Auf der Ministerbank die Herren C. Stoicescu, B. Missir, D. Sturdza, G. Pallade, Sp. Haret und P. Aurelian.

Herr Pallade bringt 2 Gesetzprojekte ein, eines, durch welches der außerordentliche Credit von 79 Millionen annullirt wird und ein zweites, durch welches die Art. 18 und 21 des Pensionsgesetzes aufgehoben werden.

Ueber Antrag des Präsidenten wird hierauf der Auslieferungsvertrag mit Oesterreich-Ungarn zur Discussion genommen, und nach Verlesung des Berichtes der Delegirten die Generaldebatte begonnen.

Herr P. Gradisteanu spricht gegen diesen Vertrag. Gleich der erste Artikel, wo von Auslieferung wegen Todschlag die Rede ist, gibt ihm Stoff zur Kritik. Der Motivenbericht sagt, daß die Auslieferung nur für solche Delikte erfolgen dürfe, welche mit mehr als 1 Jahr Gefängniß bestraft werden. Bei uns aber wird der Todschlag aus Unvorsichtigkeit als Uebertretung betrachtet und mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 1½ Jahren bestraft, und für diesen Todschlag dürfte die Auslieferung nicht erfolgen. Ferner gibt es in unserm Strafgesetz keine Strafbestimmung für Schmuggel. Redner wendet sich dann gegen die Auslieferung in jenen Fällen, wo das Verbrechen mit dem Tode bestraft wird und sagt schließlich, daß diese Auslieferung ein großer Fehler sei, da wir oft gezwungen sein werden, den Ungarn unsere Brüder von drüben wegen einfacher Delikte auszuliefern.

Herr Dem. Sturdza widerlegt die Ausführungen des Herrn Gradisteanu Punkt für Punkt und bittet die Senatoren den Vertrag zu votiren. Der erste Artikel wird hierauf, zur Abstimmung gebracht und mit 55 gegen 4 Stimmen angenommen. — Um 4 Uhr 25 wurde die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 29. Juni 1901.

Tageskalender. Sonntag, 30. Juni. Prot.: Pauli Ged. Kath.: Pauli Ged. Orthodox.: Manuel.

Montag, 1. Juli. Prot. Theobald Kath. Theobald Orthodox, Leontius.

Vom Hofe. J. k. H. die Kronprinzessin hat gestern die Gewerbeschule Nr. 1 in der Str. Fantanei mit Ihrem Besuche beehrt. — J. J. k. k. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin haben gestern früh mit ihren Kindern einen Ausflug in die Umgebung des Dorfes Floreasca unternommen, wo sie große Sträuße von Feldblumen pflückten.

Personalnachrichten. Der Präfekt von Muscel Herr Manolescu ist an Stelle des Herrn Fundatzeanu, welcher seine Demission gegeben hat, zum Präfekten von Argesch ernannt worden. — Der zum türkischen Viceconsul in Constantza ernannte Afilien Effendi ist in dieser Stadt eingetroffen und hat seinen Posten angetreten. — Der russische Militärattachee in Bukarest Oberst Leontovici ist nach Odessa abgereist.— Der ehemalige liberale Deputirte und Senator G. Radovici ist in Ploiesti aus dem Leben geschieden.

Verlobung. Herr Major Brociner, königl. Hof-Cassier hat sich am Donnerstag mit der liebenswürdigen Frau Euphrosine Stefanescu verlobt. Der Verlobung wohnte ein kleiner auserlesener Kreis bei, unter andern Herr Louis Basset, Privatsekretär des Königs, welcher auch als Trauzeuge figuriren wird. Unsere herzlichsten Glückwünsche dem Brautpaare.

Auszeichnung. Wie wir erfahren, wurde der bekannte Großindustrielle und Großgrundbesitzer Herr Hermann Grödl von Sr. Majestät dem König mit dem Offizierskreuz des „Sternes von Rumänien" ausgezeichnet. Herr Grödl ist der Begründer der großen industriellen Holzexploitationen in Rumänien, welche unter dem Namen „Societatea Forestiera" bekannt ist und hat außerdem durch seine generösen Schenkungen seinem Namen einen bedeutenden Klang verliehen. Vor einen Jahre hat Herr Grödl dem hiesigen Wohlthätigkeits-Institute „Elisabetha Doamna" die Summe von 40.000 Frs. geschenkt.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag predigt Herr Pfarrer Dr. E. Filtsch. Da Herr Pfarrer E. Heift einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten hat, versieht von Sonntag an Herr Pfarrer Dr. E. Filtsch auch alle Amtshandlungen. Die p. t. Gemeindemitglieder werden im eigenen Interesse ersucht, jede gewünschte Amtshandlung einen Tag vorher beim Pfarramte anzuzeigen, damit ihren Wünschen nach Möglichkeit entsprochen werden könne. Die Sprechstunden des Herrn Pfarrers sind vorm. von 9—12 Uhr.

Parlamentarisches. Gestern hat der Senat den mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Auslieferungsvertrag votirt. — Die Gesetzgebenden Körper werden noch um einige Tage, wahrscheintich bis zum nächsten Sonnabend verlängert werden.

Militärisches. Die diesjährigen Herbstmanöver werden in der befestigten Gegend Namoloasa—Galatz stattfinden. Der große Generalstab arbeitet bereits mit großem Eifer an der Herstellung der Pläne für diese Manöver.

Die Handwerkerbewegung. Morgen Sonntag werden die rumänischen Handwerker eine große Demonstration mit nachfolgendem Programm veranstalten: Um 6 Uhr früh werden alle Delegationen aus der Provinz am Nordbahnhofe empfangen werden. Von dort werden sie in das Lokal der rumänischen Baugewerbetreibenden auf dem Dimbovitzaquai hinziehen, woselbst eine große Versammlung stattfinden wird. Um 10 Uhr Vormittags werden sich Alle zum Festgottesdienste in die St. Gheorghekirche begeben. Nach dem Gottesdienste wird sich der Zug durch die Str. Carol, die Calea Victoriei, Calea Grivitzei, Str. Buzesti, auf die Chaussee in die Villa Regala begeben. Der Manifestation werden Delegirte der Handwerker von Jassy, Craiova, Ploesti, Braila, Galatz, Buzeu, Calaraschi, Pitesti, Giurgiu, Calafat, Mizil, T.-Magurele, Alexandria, R.-Valcea, Berlad, Focschani, Bacau, P.-Neamtzu, T.-Severin beiwohnen. Dieser von der Gruppe des Herrn Bratescu arrangirten Kundgebung gegenüber veranstaltet die von Herrn Take Georgescu geführte dissidente Gruppe „Infratirea", welche sich als die Vertretung der ehrlichen rumänischen Handwerker bezeichnet, eine Gegenkundgebung, die nach einem Umzug durch die Stadt mit einem Feste im Trokaderogarten endigen wird.

Glaubenswechsel unter den siebenbürger Rumänen. „Budapesti Hirlap" meldet: „In der Gemeinde Setschele (neben Kronstadt) treten die rumänischen Bewohner in immer größerer Anzahl vom griechisch-katholischen zum griechisch-orientalischen Glaubensbekenntniß über. In Oberfeliszea und Dragomiresti verlangen die Rumänen von den Geistlichen, daß sie die Kirchen-Abgaben vermindern, da sie sonst zur orthodoxen Kirche übertreten werden. Der griechische-orientalische Pfarrer von Setschele sagt dem Volke, daß es Anleihen zu 3 pCt. bekommen werde, wenn es zur griechisch-orientalischen Religion übertrete. Gleichzeitig fügt der Pfarrer hinzu, daß sie vom Czaren unterstützt und Geld aus Rumänien erhalten würden."

Daß unter den griechisch-katholischen Rumänen eine Bewegung zu Gunsten des Uebertrittes zur orthodoxen Kirche existirt haben wir aus eigener Anschauung zu constatiren Gelegenheit gehabt. Die andern Details aber, welche das Budapester Blatt zu berichten weiß, scheinen redactionelles Phantesieprodukt zu sein und auf ein kleines „patriotisches" Denuntiatiönchen herauszulaufen.

Der Gemeinderath von Craiova hat den Bürgermeister Romanescu autorisirt, Studien in Betreff der Wasserversorgung der Stadt vorzunehmen, und gleichzeitig das System tout a l'égout und die systematische Canalisirung einführen zu lassen.

Besuch russischer Offiziere. Die russischen Offiziere des 7. Linien-Infanterie-Regiments Leona werden heute den Besuch der rumänischen Offiziere in Husch erwidern. Die rumänischen Offiziere bereiten ihren russischen Kameraden einen glänzenden Empfang vor. Dem zu Ehren der russischen Gäste stattfindenden Bankette werden auch die Offiziere der Garnisonen von Vaslui und Berlad beiwohnen.

Unser Grenzwachdienst. Der Finanzminister Herr Pallade unterhandelt gegenwärtig mit dem Kriegsminister wegen der Schaffung eines gemischten Corps für die Bewachung der Grenzen. Es handelt sich um die Organisation eines gemischten Dienstes, der aus regelmäßig rekrutirten Truppen besteht, die aber unter die Competenz des Finanzministeriums unterstellt werden. Die Schwierigkeit liegt darin, ein System zu finden, welches sowohl vom fiscalischen Standpunkte als auch vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit die Vorschriften der Militärdisziplin mit der Nothwendigkeit eines guten Grenzwachdienstes vereinigt. Die Frage dürfte in der Weise gelöst werden, daß in den Grenzdistrikten die Zahl der Ruralgendarmen vermehrt und ein Theil derselben für den Grenzwachdienst verwendet werden. Die Kosten für die Erhaltung dieser Truppen werden vom Distrikt, von den Gemeinden, sowie vom Ministerium des Innern und der Finanzen getragen werden.

Eine ungarische Preßstimme. „Magyar Hirlap" fordert die ungarische Regierung auf, gegen den Zoll zu protestiren, mit welchem Rumänien die ungarisch Kohle belegt hat, die sie als Lignit qualifizirte.

Der Ausflug der Studenten nach Athen. Die Einschreibung für die Theilnahme an dem Aufluge der rumänischen Studenten nach Athen in der Museumskanzlei des Universitätsgebäudes wird bis zum 23. Juli fortdauern, und bis zu diesem Zeitpunkte wird jeder Theilnehmer den festgesetzten Beitrag für die Reise, für Aufenthalt und Verpflegung in Athen sowie für die Theilnahme an den Festlichkeiten erlegen müssen, welcher für die Studenten 50 Frs. beträgt. Die Privaten, welche eine Gruppe für sich bilden werden 150 Frs. pro Kopf bezahlen und für diesen Betrag ein Recht auf die Hin- und Rückreise und auf die Verpflegung auf dem Schiffe haben. Die Kosten für Verpflegung und Wohnung in Athen müssen sie extra bestreiten. Die Abreise der Ausflügler ist definitiv auf den 7. September festgesetzt worden. Die ursprüngliche Absicht noch im Monate Juli wegzufahren, wurde wegen der tropischen Hitze aufgegeben, welche um diese Zeit in Athen herrscht. — Die Ausflügler werden sich auf einem der Regiedampfer „Principesa Maria" oder „Regele Carol" einschiffen. Die erste Station wird Konstantinopel sein, wo durch Vermittlung des rumänischen und des griechischen Gesandten vom Sultan für die Ausflügler die Erlaubniß verlangt werden wird, dem Selamlik beizuwohnen. Ferner wird dem griechischen Patriarchat in Fanar ein Besuch abgestattet, und soweit es die Kürze der Zeit gestattet, auch Ausflüge in die Umgebung von Konstantinopel unternommen werden. Von Konstantinopel werden die Ausflügler ohne weitern Aufenthalt bis nach Piräus fahren. Bei ihrer Ankunft im Hafen werden die rumänischen Studenten von ihren griechischen Collegen sowie von einer großen Anzahl von Vereinen mit Musik und Fahnen empfangen werden. Der Aufenthalt in Athen wird 3 Tage dauern und werden während dieser Zeit zu Ehren der rumänischen Gäste eine große Anzahl von Festlichkeiten veranstaltet werden. Von Athen werden die Ausflügler mit der Eisenbahn nach Eleosina fahren, Megara und den Istmus von Korinth besuchen und sich von da nach Korinth, Mykene, Patras, Olympia, dem Kloster St. Lavra und schließlich an die Stelle begeben, wo im Jahre 1821 der patriotische Archimandrit Ghermanos die Fahne der griechischen Revolution aufgepflanzt hat. — Die Organisation des Ausfluges hat Prof. Gr. Tocilescu übernommen, welchem als Gehilfe der Redakteur des griechischen Blattes „Iris" Herr Alkibiadis Sardelly zur Seite steht.

Diakonissenhaus Gottessegen. Die öffentlichen Prüfungen der höheren Mädchenschule finden am Montag und Dienstag den 1. und 2. Juli n. St. in der Aula des Diakonissenhauses statt. Die Prüfungen beginnen um 8 Uhr früh. Die Musikexamen finden am Dienstag den 2. Juli von 3½—6 Uhr statt. Eltern und Freunde dieses Instituts sind bei diesen öffentlichen Prüfungen gerne gesehen.

Wohlthätigkeitsgartenfest. Morgen um 3 Uhr nachmittags findet im Schützengarten Str. Carol Davila das Wohlthätigkeitsfest der Schule Jacob und Carolina Löbel unter Mitwirkung anderer humaner Gesellschaften statt. Es sind außerordentliche Vorbereitungen zur Unterhaltung von Groß und Klein getroffen. Puppentheater, Kinderball, Kegelbahn, Sackrennen, Telegrafie ohne Draht, gymnastische Uebungen ausgeführt von 130 Kindern der Schule Ciocanul u. a. bieten den Kindern Gelegenheit sich im Freien köstlich zu unterhalten. Den Großen stehen ein großartig arrangirter Blumencorso, Confettis, eine Tanzunterhaltung u. a. mehr in Aussicht. Ausdrücklich ist zu bemerken, daß keine Tombola und kein Blumenverkauf stattfindet. Das Entree kostet für Erwachsene Lei 1, für Kinder die Hälfte.

Transsylvania Für den Ausflug, welchen der Verein der Siebenbürger Sachsen „Transsylvania" morgen Sonntag auf das der Frau Sophie Luther-Bragadiru gehörige Gut Dudu bei Roschu an der Dimbovitza veranstaltet, gibt sich in den Kreisen des Vereins sowie seinen zahlreichen Freunden ein überaus lebhaftes Interesse kund. Bei schönem Wetter, oder selbst wenn es leicht regnet, findet die 1. Abfahrt um 7 Uhr früh und die 2. Abfahrt um 1 Uhr Mittag statt. Wenn es in der Früh stärker regnet, und sich bis zu Mittag aufheitert, so findet die Abfahrt um 1 Uhr Mittag statt. Bloß bei ganz ungünstigem Wetter wird der Ausflug auf den nächsten Sonntag verschoben werden. Daß es in Dudu fröhlich und gemüthlich hergeht, dafür ist in der umfassendsten Weise Fürsorge getragen. Belustigungen aller Art, wie Topfschlagen, Sacklaufen, verschiedene Ballspiele. etc. sowie ein fesches Tanzkränzchen, für welches bereits eine gute Tanzmusik besorgt wurde, werden für die Unterhaltung der Theilnehmer sorgen und das großartige Bier der weltberühmten Brauerei Luther, welches während des Festes zum Ausschanke gelangt, wird sicher nur zur Erhöhung der Stimmung beitragen. Für die feste Nahrung muß jeder selber Sorge tragen. Und wenn der Regengott irgend seine Launen bekommt, und es in Dudu plötzlich zu regnen beginnt, so gibt es daselbst große Räumlichkeiten genug, um allen Theilnehmern des Ausflugs bequeme Unterkunft zu gewähren. „Transylvania voran" heißt also für morgen das Losungswort und „Auf nach Dudu" die Parole.

Die Oborbahn. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich an den Finanzminister mit der Bitte gewendet, ihm die Summe anzugeben, welche er für die Vollendung der Oborlinie zu seiner Verfügung stellen könnte. Nach der gemachten Berechnung würde die Eisenbahndirektion noch 432.000 Frs. brauchen, um diese Linie dem Verkehre unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Dieser Betrag würde für den Bau eines provisorischen Bahnhofes, einer Brückenwage und ebenfalls provisorischen Wasserreservoirs dienen. Der Verkehr auf dieser Linie könnte auch ohne die oben erwähnten Installationen eröffnet werden, würde aber in diesem Falle unbestreitbare Schwierigkeiten darbieten. Ohne die genannten Installationen würde die Vollendung der Arbeiten 265.000 Francs kosten.

Die Pest in Konstantinopel. Aus Konstantinopel wird telegrafirt: „In Galata ist ein verdächtiger Pestfall constatirt worden. Der Kranke ist ein junger Grieche von 18 Jahren. Es wurden von den Sanitätsbehörden alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen."

Kleine Nachrichten. Der Bukarester Cyclistenclub wird morgen einen Ausflug nach Jilava und retour unternehmen. — Die neuen Kupfermünzen zu 1 und 2 Centimes sind gestern in Circulation gesetzt worden. — Die hauptstädtische Gasgesellschaft hat der Primarie bekannt gegeben, daß sie bei allen Lampen der städtischen Straßenbeleuchtung Auerbrenner einführen werde. — Die Arbeiten am Tunnel von Constantza sind wieder begonnen worden. — Das russische Schiff „Pzezuape" ist in Galatz eingetroffen.

Wegelagerer. Urechenz Johann, wohnhaft via Gherasi No. 5 wurde auf dem Wege nach Hause heute Nacht von zwei Individuen angehalten und mit Prügel bedroht, wenn er nicht gutwillig sein Geld hergebe. Auf der Hilferufe der Tochter Urechenz eilte ein in der Nähe postirter Sergent herbei der einen der Wegelagerer abfaßte. Auf dem Wege zur Polizeisektion überfielen mehrere bewaffnete Männer den Polizisten und verhalfen dem Verhafteten zur Flucht. Der auf diese Weise befreite Vagabund soll Marin Mischu heißen. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, diese Leute dingfest zu machen.

Selbstmordversuch. Der Schuster Stefan Jonescu hat in selbstmörderischer Absicht ein Jagdgewehr gegen sich abgefeuert. Da dasselbe nur mit Pulver geladen war, verursachte er sich nur eine leichte Verwundung. Den Grund dieses verzweifelten Schrittes will Jonescu nicht angeben.

Ein Kind in der Dimbovitza ertrunken. Gestern Nachmittag fanden Passanten am Quai Guinescu die Kleider eines 6jährigen Kindes. Die Polizei wurde verständigt, da man annimmt, daß das Kind beim Baden in der Dimbovitza, die infolge der letzten Regengüsse ziemlich angeschwollen ist, verunglückt sei.

Meuchlerisch erschossen. Der in der Gemeinde Polovaci bei T.-Jiu wohnhafte J. Andricu lag mit seinem Neffen wegen eines Grundstückes in Prozeß, welcher beim Bezirksgerichte Novaci anhängig war. Der ex offo zum Experten ernannte Herr Ingenieur Barbu Jonescu fand sich vorgestern in der Gemeinde ein, um den Plan des in Frage stehenden Grundstückes aufzunehmen. Als er an Ort und Stelle anlangte, hörte er plötzlich die Detonation eines Schusses und fühlte gleichzeitig, wie ihm das Blut am Körper herabrieselte. In demselben Augenblicke aber sah er, wie Andricu in dessen Begleitung er gekommen war, leblos zu Boden sank. Auf das Hilfegeschrei des Ingenieurs eilte der in der Nähe befindliche Primar mit mehreren Leuten herbei, welche in das Haus eindrangen, aus dem der Schuß gekommen war und daselbst den Neffen des Andricu fanden, der hinter der Thüre stand und sein Gewehr lud, um auf den Ingenieur der dem ersten Anschlage mit einer leichten Verwundung entgangen war, einen zweiten Schuß abzufeuern. Der Mörder, welcher sich wie toll geberdete und fortwährend schrie, daß sein Onkel sowohl wie der Ingenieur umgebracht werden müßten, da sie ihn um sein Hab und Gut bringen wollten, wurde entwaffnet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Mord im Kloster Ciolan. In der Nacht vom 24. Mai des vorigen Jahres wurde im Kloster Ciolan im Distrikte Buzeu der Mönch Isidor ermordet, und sein Diener der Mönch Neofit in furchtbarer Weise mißhandelt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß das Verbrechen vom Neffen des ermordeten, einem unmündigen Burschen Namens Vasile Raiculescu begangen worden sei. Raiculescu war von Kindheit an ein ausgemachter Taugenichts der nirgends gut that und sich schließlich, nachdem er überall Schiffbruch gelitten, an seinen Onkel dem Mönch Isidor um Hilfe wendete. Der Mönch der sehr reich war, und im Kloster ein eigenes Haus bewohnte, nahm ihm freundlich auf und wies ihm ein neben seinem Schlafzimmer gelegenes Zimmer zur Wohnung an. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, hatte Raiculescu seinen Onkel durch Axthiebe über den Kopf im Schlafe ermordet, und dann den Leichnahm hinausgeschleppt und in den Garten des Klosters geworfen. Den Diener Neofit hatte er so lange mißhandelt, bis er bewußtlos liegen blieb. Trotz seines Leugnens wurde Raiculescu, dessen Schuld offenbar am Tage lag, und der seinen Onkel ermordet hatte, um desto früher in den Besitz der reichen Erbschaft zu gelangen, vom Tribunale Buzeu zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt. Raiculescu legte gegen das Urtheil Berufung ein, dieselbe wurde aber gestern vom Bukarester Appellhofe zurückgewiesen.

Selbstmordversuch eines Soldaten. Vor einigen Tagen machte der Kommandant des 6. Infanterieregimentes Oberst Boerescu dem Sergeanten Dogaru während des Exercirens einige Bemerkungen, auf welche der Sergeant mit Antwort repetirte, daß er in dem Regimente nicht weiterdienen wolle und seine Transferirung zu einem andern Regimente verlangen werde. Der Oberst bestrafte den widerspenstigen Unteroffizier mit 20 Tagen Arrest bei der Hauptwache und ließ ihn sofort ins Wachzimmer des Regimentes abführen. Gestern früh ertheilte der Oberst dem diesthabenden Sergeanten den Befehl, den Dogaru in den Arrest abzuführen, worüber Dogaru in solche Verzweiflung geriet, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er ergriff eines der im Wachzimmer befindlichen Gewehre, lud dasselbe und richtete den Lauf des Gewehres gegen seinen Mund, um sich zu erschießen, als plötzlich der Sergent Radu erschien, der beim Anblicke des Selbstmordcandidaten auf denselben losstürzte und den Lauf des Gewehres erfaßte. In diesem Augenblicke ging der Schuß los und verwundete den Sergenten Radu an der Hand und den Dogaru am Vorderarm. Die Detonation des Schusses lockte die Soldaten der Wache herbei, welche sofort einen Militärarzt herbeiriefen, der den Verwundeten die erste Hilfe leistete und dann ihre Ueberführung ins Militärspital anordnete.

Messerheld. Gestern Abends gerieth ein in der Eisengießerei Lemaitre beschäftigter Franzose, Namens Louis Cofer in Streit mit zwei Individuen, namens Jon Radu und Constantin Popescu, welche ihre Messer zogen und den Cofer lebensgefährlich verletzten. Die Messerhelden wurden arretirt und der Staatsanwaltschaft überliefert.

Neue Bierhalle. In der Str. Carol 45 früher Patzacu wird heute die neue Bierhalle „Curtea Veche" eröffnet. Das Lokal ist vollkommen neu hergerichtet und kommt dort das berühmte „Pilsner" Bier der Brauerei Luther zum Ausschank. Wir empfehlen dieses Bierhaus allen Freunden des edlen Gerstensaftes aufs beste.

Die Staatseinnahmen. Die Einnahmen aus den direkten Steuern haben begonnen, in merklicher Weise zu steigen.

Richtigstellung. Die „Banca Agricola" ersucht uns zu konstatiren, daß der am 1./14. Juni protestirte Wechsel um 87 Lei 60 bani mit dem Fälligkeitstermine vom 31. Mai (13. Juni) 1901 auf den Namen des Herrn Josef Kaufmann und nicht auf den Namen des Herrn S. Hefter lautet.

Forstdienst. Um unsern Forstprodukten eine intensive und wirksame Reklame zu machen, hat der Domänenminister beschlossen, auf den fremden Märkten forstlich-kommerzielle Museen zu errichten.

Der Zauberlehrling.

Von Leon Xanrof.

Autorisirte Uebersetzung von Wilhelm Thal.

Lieber Freund!

Der Teufel hole Dich mit Deinen Geschichten vom Tischrücken! Wenn Du wüßtest, was Du mit alledem angerichtet hast!

Was hatte ich eigentlich von Dir erbeten? Ich lebte still und ruhig dem Uebernatürlichen gegenüber, in der milden Ungläubigkeitsatmosphäre, in der jeder Mensch lebt, dessen Verdauung gut, dessen Blutlauf regelmäßig und dessen Kopf solid ist.

Eines Tages treffe ich Dich, einen alten Freund aus dem Gymnasium, den ich seit achtzehn Jahren aus dem Auge verloren, und alle Erinnerungen der Jugend werden mit dem „Du", das mir wieder auf die Lippen tritt, in mir lebendig! Wir treten in's Cafee, unterhalten uns von unserm alten Rektor, von den Grobheiten des Schulmeisters Robert, von Deiner Liebe zu der Wäscherin Amelie, trinken dazu einen ganz besonders schäumenden Schnitt Bier, während links neben uns Tric trac gespielt und rechts Tips für die neuesten Rennen ausgegeben werden; ich erzähle Dir meine Verheirathung mit der Tochter eines Baumwollwaarenfabrikanten und meine kürzliche Ernennung zum Unterrechnungsrath im „Crédit vinicole" und in dieser ultramodernen Atmosphäre antwortest Du mir, als ich Dich frage, was Du treibst: „Ich? ich bin Magier!"

Mein Gott, was ist der Mensch doch dumm! — Ich sage das nicht auf Dich, denn Du weißt es besser, als ich, sondern auf mich! — Es versteht sich von selbst, daß ich zuerst an einen Witz geglaubt habe! Ein Freund aus dem Gymnasium und Magier? Ein Herr im Cylinder mit den akademischen Palmen Magier? — Warum nicht gar! — Aber schließlich wäre es mir gar nicht unangenehm gewesen, in die Sache eingeweiht zu werden, und den Trick kennen zu lernen, um meine Frau und meine Tochter zu verblüffen. Als ich dann sah, daß Du mir keine Aufklärungen geben wolltest, habe ich Dich zum Diner eingeladen, habe Dich mit nach Hause genommen und die liebevollsten Bemühungen aus meinen herrlichsten Cote-Dadau 1873 an Dich verschwendet.

Dann hast Du mir Experimente vorgemacht, und hast auch mich welche machen lassen! — Der Tisch, die Stühle, mein armer Kopf, Alles drehte sich; ich, ich wollte meine Familie verblüffen, und es ist mir nur zu gut gelungen, denn ich mußte wohl ein wunderbares Medium sein, und die Geister hatten eine Sympathie für mich, die ich Undankbarer nie vermuthet hatte.

Wenn ich die Hand auf ein Möbel legte, so knarrte es; auf einen Tisch, so tanzte er; auf das Piano, so spielte es. Kurz, als Du um 1¾ Uhr fortgingst, war ich zerschlagen, gerädert; doch meine Frau betrachtete mich mit Ehrfurcht, meine Tochter mit Staunen und das Dienstmädchen mit Entsetzen.

Oh, ich zweifelte nicht mehr an Deiner übernatürlichen Macht, ich zweifelte nicht mehr an Deinem guten Glauben! — Auch ich war ein Magier, auch ich gebot den unsichtbaren und gewaltigen Geistern, die sich manifestiren, indem sie Stuhlbeine reden lassen oder in verschlossenen Schränken Klopfzeichen geben! Mit dem Unglauben war es vorbei! — Ich träumte nur noch davon, meine neue Wissenschaft zu zeigen, zu verkünden, meine Freunde, meine Nachbarn, und vor allem die Portiersfrau zu verblüffen.

Deshalb begann ich gleich am nächsten Tage, als das Diner kaum beendet war, den Tisch zu quälen, indem ich den Geist vom vorigen Tage heraufbeschwor, und fünf Minuten später — poch, poch, poch, — stand der Geist zu meiner Verfügung. Ach, wie schön war doch diese mächtige Willensmanifestation! — Mein Gott, und sich sagen zu können, daß er mit wunderbarer Klarheit und vor allen Dingen mit vollendetem Scharfblick antwortete . . . es war großartig! Manchmal allerdings haperte die Sache! Doch schließlich ließ er das Holz sehr niedlich knistern, kitzelte uns, meiner Frau, meiner Tochter und mir äußerst mediumistisch in der Nase, ließ den Tisch so schnell durch die Wohnung wandern, daß wir Mühe hatten, ihm zu folgen, — ohne daß wir nöthig hatten, auch nur die Finger zu rühren. Kurz für einen Magierlehrling fand ich die Sache sehr niedlich und erzielte in den kleinen Seancen der nächsten Tage (ich hatte nämlich Verwandte, einige Freunde, meinen Chef, einen Journalisten u. s. w. eingeladen, die mich in Ausübung meiner übernatürlichen Funktionen bewundern sollten) einen großen Erfolg; man sagte: „Das beweist nichts; aber es ist sehr merkwürdig!"

Doch ach! nach einiger Zeit schienen die Geister es müde zu werden, sich bei jeder Gelegenheit stören zu lassen, und brauchten Stunden, ehe sie meinem Ruf folgten. — Es ist ja wahr, sie haben auch ihre Beschäftigungen und es mußte ihnen wohl lästig fallen, plötzlich zum Vergnügen der Einwohner gestört zu werden, um meiner Tante zu sagen, ob Voltaire in der Hölle schmachtet, oder meiner Frau zu erklären, ob die, die sich lieben, nach dem Tode vereint bleiben!

Einzelne Kobolde gaben mir sogar unpassende Antworten, wie: „Du langweilst mich!" oder: „Du Idiot!" Einer hätte sogar meiner Beförderung beinahe geschadet, indem er meinem Büreauchef ein Wort antwortete, daß die Engländer bei Waterloo heroisch gefunden haben, das mein Chef aber für sehr grob hielt.

Glücklicherweise bändigte mein eiserner Wille die Geister und zwang sie, zu gehorchen.

Als sie sahen, daß sie gegen mein Fluidum nicht ankämpfen konnten, haben sie ihre Taktik geändert, und ich bemerkte nach einiger Zeit, daß sie nicht nur meinem Rufe nicht mehr widerstreben und sich nicht mehr zu antworten weigerten, sondern vielmehr selbst suchten, befragt zu werden! . . . Und ich, ich freute mich darüber! Ah, Du lieber Gott, wenn ich gewußt hätte!

Eines Tages, als wir uns eben niedergelegt, hörten wir klopfen: Poch! poch! poch! Meine Frau glaubt, es wäre das Dienstmädchen und öffnet: Niemand da! — Ganz erstaunt und etwas unruhig kommt sie zurück; ich beruhige sie, so gut es geht und wir versuchen einzuschlafen. — Eine Stunde darauf: Poch, poch, poch! Dieses Mal hatten wir richtig gehört; wir springen aus dem Bett, meine Frau öffnet die Thür, ich sehe unter dem Bett nach, wir durchsuchen den Glasschrank. Nichts! Wir fangen an den Tatterich zu kriegen . . . Endlich legen wir uns wieder nieder und spitzen die Ohren. Plötzlich läßt sich im Eßzimmer ein schrecklicher Lärm von zerschlagenem Geschirr und zerbrochenen Gläsern vernehmen . . . Entsetzt stürzen wir ins Zimmer; wir bringen den Rest der Nacht auf Stühlen zu, nebeneinander hockend, eine Kerze in der Hand . . . Was für eine Nacht. Gott was für eine Nacht . . .

Und das war erst der Anfang! Seit diesem Augenblick tragen alle unsere Nächte den Stempel seltsamer Phänomene. Bald kommt das Dienstmädchen hereingestürzt, heult, man habe sie an den Beinen aus dem Bett gerissen und kündigt uns auf der Stelle; bald erklärt meine Tochter entsetzt, die Bilder ihres Zimmers nähmen unmögliche Stellungen an, kröchen an den Mauern entlang und schaukelten sich mit dem Kopf nach unten oder sie behauptet, sie sehe an den dunkeln Winkeln seltsame Gestalten. Was uns betrifft, so hören wir in einer Nacht Stimmen, die zu uns sprechen, unpersönliche Stimmen, die von keinem Punkte des Zimmers ausgehen und aus einer so geheimnißvollen Ferne zu kommen scheinen, daß sie uns mit Entsetzen erfüllen, und diese Stimmen sprechen Beleidigungen und Schimpfworte aus. In einer anderen Nacht bewegt ein seltsamer Hauch die Vorhänge, der die Flamme der Kerzen hin- und herzucken läßt und den Angstschweiß der Furcht auf unsere Haut zaubert. Wir fühlen, wie uns der Wahnsinn beschleicht! Selbst wenn sich nichts ereignet, können wir nicht schlafen, weil uns die Angst der Erwartung stets wach erhält.

Und selbst, wenn ich die Geister nicht mehr rufe, wenn ich die kleinen Séancen unterdrücke, wo man sie in Gestalt rückender und tanzender Tische auftreten ließ; jetzt sprechen sie, ohne daß wir sie befragen, und es ist uns nicht möglich, sie zum Schweigen zu bringen. Und ich sehne mich nach der Zeit zurück, wo sie sich über mich und meine Gäste lustig machten, denn jetzt sagen sie Wahrheiten, nichts als Wahrheiten, und zwar alle möglichen, die uns so recht unangenehm sind! Sie haben meiner Frau erzählt, ich mache Seitensprünge, meiner Töchter, wir wären gegen eine Neigungsheirath, die ihr sehr am Herzen liegt, mir eine Menge Details über meine Häuslichkeit, die ich nicht zu kontrolliren wage, so sehr fürchte ich, sie könnten wahr sein. Kurz, sobald es eine neue Unannehmlichkeit giebt, erfahren wir sie wider Willen; sie verfolgen uns von Zimmer zu Zimmer mit ihrem Knistern und Klopfen, die wir unwillkürlich zählen, und Buchstaben, Worte herausfinden, die sich dann zu recht unangenehmen Dingen zusammensetzen. Das Haus ist eine Hölle; am Tage zanken meine Frau und meine Tochter mit mir; Nachts quälen mich die Geister . . . Ich habe genug von der Sache, übergenug! Ich verzichte auf das Uebernatürliche und bitte Dich, mich davon zu befreien.

Ich habe Unrecht gehabt, mit dem Unbekannten zu spielen, ohne mich genügend darauf vorbereitet zu haben; ich verzeihe ihnen von ganzem Herzen die kleinen Scherze, die sie sich mit mir erlaubt haben; ich bin selbst kein Feind einer milden Heiterkeit, und wenn ich jemals Geist werde und der erste beste seine mediumistische Kraft mißbraucht, um mich jeden Augenblick zu stören, so werde ich gewiß nicht ermangeln, ihm einige Scherze zu spielen, die jeden anderen amüsiren werden. Doch, bei Gott, die Sache hat lange genug gedauert; machen wir der Sache ein Ende. Schicke diese indiskreten Geister, die ich wohl zu rufen verstanden habe, die ich aber nicht mehr zu bannen vermag, zum Teufel, und gieb mir die Ruhe, die gute Verdauung und den ruhigen Skeptizismus eines ehrenwerthen Unterrechnungsraths zurück, der nichts weiter verlangt, als so spät wie möglich Bekanntschaft mit dem Jenseits zu machen. Also auf heut Abend; komm zum Diner, dann nehmen wir die „Austreiben" vor. Mit Gruß Dein Freund C. P. Mathieu, Magier a. D.

Bunte Chronik.

Des Belgierkönigs Pariser Unglückstage. In recht schlechter Laune verließ der König der Belgier die lustige Seinestadt. Der Monarch hatte bei seinem diesmaligen Besuch viel Malheur. Er gerieth zweimal sogar in wirkliche Lebensgefahr. In den Straßen von Paris, deren Verkehr durchaus nicht mustergiltig geregelt wird, rannte Leopold II. mit seinem Automobil täglich irgend etwas über den Haufen. Fast beständig hatte er mit der Polizei zu thun. Am Tage der Rennen von Chantilly entging der Königliche Chauffeur nur mit knapper Noth einem Unglück. Niemand setzte den Herrscher davon in Kenntniß, daß Chantilly als eine Art britisches Eiland im Departement Oise zu betrachten ist in dessen Grenzen nach englischer Manier, also stets links gefahren wird. Seine Majestät wollte einem in schnellem Tempo um eine Ecke biegenden Fiaker nach rechts ausweichen, als der Kutscher, den dortigen Vorschrif-

Seine Hoheit.

Eine Hofgeschichte

von

Jean Bernard.

(48. Fortsetzung.)

Ihm war es selbst nicht gelungen, bisher eine persönliche Aussprache mit seinem Vater zu erlangen; die Herzogin Aurelie wußte dies mit schlauen Winkelzügen zu verhüten, der gerade Sinn des Herzogs hätte sicher der Wahrheit die Ehre gegeben und ihre Hauptbeteiligung an der Opposition gegen die geplante Verbindung des Erbprinzen au den Tag gebracht. Zwischen der Herzogin und der jungen Braut blieb es bei dem etiquettemäßigen kalten Verkehr; die Frau Herzogin ließ es die Tscherkessen-Prinzessin reichlich entgelten, daß sie ihr soviel Kummer und Sorgen verursacht. Verowna ihrerseits hüllte sich nach etlichen vergeblichen Versuchen, die Liebe ihrer Schwiegermutter zu erringen, — in den Stolz der Tscherkinsas, ohne dem Bräutigam auch nur ein Wort der Klage zuzuführen.

Die Hochzeit wurde mit einem Pompe gefeiert, der dem Reichthum der Gallitschins entsprach und lange das Gespräch der Newastadt bildete. Die russische Hofgesellschaft war schon deshalb vollständig vertreten, da der Zar selbst das Hochzeitsmahl für kurze Zeit mit seiner Gegenwart beehrte. Bemerkenswerth war bei dieser Gelegenheit ein förmlicher Ordensregen von beiden Herrscherhöfen aus. Diesmal kam auch der Graf Vesan glücklich zu einem russischen Orden und auch Geheimrath von Eder wurde, jedenfalls auf Fürsprache des Erbprinzen, mit einem solchen ausgezeichnet. Baron von Eder war indeß ein viel zu großer Phisosoph, um sich über ein solches Ereigniß auszusprechen; höchstwahrscheinlich erschienen ihm derlei Decorationen sehr nebensächlich. Graf Vesan dagegen freute sich wie ein großes Kind über solchen Brustschmuck.

Endlich kam die Zeit der Abreise der Herrschaften. Wie man gekommen, ging man, ohne rechte Herzlichkeit, ohne ernstliche Betrübniß; in Wahrheit nahmen die H. . .schen Herrschaften diese Verbindung wie etwas von Schicksal Verhängtes hin, ohne auch nur den Versuch zu machen sich zu den unwiderruflichen Thatsachen freundlich zu stellen. Es war nicht zu ändern, sagten sie sich, aber man darf deshalb den alten Ansichten nicht untreu werden, mit etwas Heuchelei fanden sie sich ab. Daß auch der sonst herzensgute, aber schwache Herzog sich auf diese Seite stellte, daran war nur die ständige Beeinflussung der Herzogin schuld; der alte Herr wollte vor allem seine Ruhe haben und gab daher bis zur äußersten Grenze seiner Gemahlin recht. Diese herrschsüchtige Frau hatte es auch durchsetzen wollen, daß das junge Paar sogleich mit nach der Heimat reiste und dort in den verschiedenen Städten des Landes seinen Einzug halten sollte. Aber sie drang mit ihrem Willen nicht durch; der Erbprinz behielt sich den Zeitpunkt der Heimkehr vor und bestimmte, daß zuerst seine italienischen Besitzungen besucht würden. Gegen den festen Willen des Sohnes konnte die Mutter nicht aufkommen; Frazzilo wollte sein junges Glück, unabhängig von den Intriguen und Beengungen eines Fürstenhofes, genießen.

Allgemein war man froh, als die H . . .schen Herrschaften das Gallitschinsche Palais und Petersburg wider verlassen hatten, vielleicht mit Ausnahme des Grafen Vesan und der Fürstin Gallitschin, welche die willensstarke Herzogin in ihr Herz geschlossen hatte, wie das oft bei schwachen Charakteren vorzukommen pflegt. Nach der Hochzeit wohnte nun der Erbprinz bei dem Fürsten, was nur kurze Zeit dauerte, da die Abreise nach Deutschland und dem Süden schon vorbereitet wurde. Die Route sollte über München gehen, und zum Erstaunen des Hofmarschalls hatte Se. Hoheit für diese Stadt einen achttägigen Aufenthalt vorgeschrieben. Er verfehlte nicht dies sogleich nach H . . . zu melden.

Die Abreise von Petersburg verzögerte sich nur deshalb noch, weil die Erbprinzessin außer ihrem bisherigen Dienstpersonal noch die Ankunft einer Ehrendame abwarten mußte, welche vom H. . . .schen Hof ernannt bald in Petersburg eintreffen sollte. Auch die Frage des Logis in München gab Anlaß zu Erörterungen zwischen dem Erbprinzen und seinem Ceremonienmeister, indem eine Einladung des Bankiers von Weraschek für das prinzliche Paar vorlag, deren Annahme der Hofmarschall für ein Unding erklärte. Auf Wunsch der Erbprinzessin war auch Baronesse Nutkorow zur Hochzeit eingeladen worden, sie hatte jedoch mit Rücksicht anf den kränklichen Zustand der Frau v. Weraschek die Theilnahme nicht zusagen können. Dagegen hatte der Bankier Verowna nicht nur zum Besuch eingeladen, sondern, falls es belieben sollte, ihr sein Haus zur Verfügung gestellt Frazzilo wie Verowna waren nicht abgeneigt, von dieser Einladung Gebrauch zu machen, bis der Protest des Hofmarschalls sie eines anderen belehrte. Daß Prinzessin Vera mit dem Weraschekschen Hause bekannt war, wurde dem Grafen Vesan zwar gesagt, allein er hielt die Principien hoch, nach der eine solche Einladung unzuläßig war, weil Se. Hoheit mit diesem Bankier v. Weraschek weder durch Besuch noch durch Vorstellung bekannt waren.

„Ja, solche Belehrungeu muß man sich ertheilen lassen", sagte Frazzilo in einem Gespräche mit Eder, „weil man diesen Etiquetten-Sklaven nicht alles mittheilen darf."

„Die Ansicht des Herrn Hofmarschalls ist unangreifbar, man darf ihn also in seinen Dispositionen nicht stören, es müßte denn sein, daß Ew. Hoheit die Vorgeschichte Ihrer Vermählung völlig preisgeben wollen."

„Nein, vorläufig noch nicht! Ich habe es wohl empfunden, daß die Versöhnung mit meiner Familie nur eine äußerliche ist; sie gab nur dem Zwang der Thatsachen und meinem starken Willen nach, insgeheim währt die Abneigung fort, unter der wir noch eine Zeit lang zu leiden haben werden."

„Sie werden mit starker Hand über Ihre Königliche

ten gemäß, einen Bogen nach links beschrieb. Ein heftiger Zusammenstoß erfolgte. Der in Wuth gerathene Rosselenker, dessen Gefährt durch die Collision am meisten gelitten hatte, nahm bereits eine bedrohliche Haltung an, als ein Passant, der den König erkannte, im letzten Moment eine Katastrophe verhinderte. Eine halbe Stunde später besichtigte der Monarch mit dem Herzog von Grammont und dem Fürsten Radolin die Rennpferde. Man näherte sich dem „Fantassin" wohl etwas zu sehr, das unruhige Thier schlug plötzlich aus, und König Leopold wäre unfehlbar von dem durch die Luft sausenden Huf getroffen worden, wenn er nicht schleunigst einen Sprung zur Seite gemacht hätte. Mehrere Personen verloren durch den erwarteten Zusammenprall mit Seiner Majestät das Gleichgewicht.

Mozarts Ohr. Die sterblichen Reste Mozarts haben bekanntlich weder in der Erde noch literarisch Ruhe gefunden. Trotzdem Wien dem Schöpfer der „Zauberflöte" und des „Don Juan" zweimal Grabmonumente gesetzt hat — das erstemal im Jahre 1859 —, ist die Stelle des St. Marxer Friedhofes, wo er bestattet wurde, unbekannt. Sein Schädel soll im Besitz Hyrtls gewesen sein; merkwürdigerweise wird dieses kostbare Gehäuse heute ebenfalls gesucht. Ueber Mozarts Ohr hat der Grazer Anatom Professor M. Holl der „N. Fr. Pr." zufolge jüngst einige interessante Bemerkungen publizirt. Im Mozart-Museum in Salzburg befindet ein Aquarell, auf dem zwei linke Ohren dargestellt sind; unter dem einen ist zu lesen: „Mozarts Ohr", unter dem anderen: „Ein gewöhnliches Ohr". Vor allen ist zu bemerken, daß das Ohr, das wegen seiner Eigenthümlichkeit verewigt ist, nicht dem großen Mozart, sondern seinem Sohne Wolfgang zugehört. Freilich sollen der Vater und der jüngste Sohn gleiche Ohren besessen haben; ferner behauptete Hyrtl, daß Mozart der Vater „große Ohren" gehabt habe, und wurde mehrfach literarisch festgestellt, so auch im Katalog des Mozart-Museums, daß sein Ohr „abnorm" gewesen sei. Das auf dem Aquarell abgebildete linke Ohr unterscheidet sich dadurch von einem gewöhnlichen, daß erstens der Zugang zur äußeren Gehöröffnung als eine steile, enge Spalte sich präsentirt und zweitens die Muschel, Concha, eingeengt, fast ganz fehlend erscheint. Beides ist durch einen Wulst bedingt, der hinten unten über dem Ohrläppchen beginnt, längs des hinteren Randes der Gehöröffnung aufsteigt und sich in dem hinteren oberen Antheil der Muschel verliert. Dieser Wulst macht den Zugang zur äußeren Gehöröffnung steil und spaltförmig und füllt die gewöhnliche muschelförmige Vertiefung des Ohres größtentheils aus. Dieser Wulst in der Muschel bedingt die eigenthümliche Plastik des Ohres; der Wulst ist kein seltenes Vorkommniß und kann sich nachgewiesenermaßen vererben. Es handelt sich hier um keine Mißbildung, um keine niedere Entwicklung des Ohres, sondern um eine Varietätbildung, die — nach ihrem berühmtesten uns bekannten Träger — als „Mozartsches Ohr" bezeichnet werden könnte. Holl hat die vier besten Portraits Mozarts daraufhin geprüft, ob sich die Ohrvarietät des Sohnes auch beim Vater nachweisen lasse. Obwohl die Maler bei der Darstellnng der Ohren sehr konventionell arbeiten, konnte Holl auf einem Bilde, das den Meister von links gesehen zeigt, an dem Ohr eine Varietät entdecken, die jener auf dem Aquarell wenigstens ähnlich sieht. Die rechten Ohren von Vater und Sohn scheinen normal gewesen zu sein, so weit man nach den Bildern schließen darf. Schließlich ist zu bemerken, daß im allgemeinen die Darstellung der Ohren in der Kunst sehr viel zu wünschen läßt; selbst große Maler begnügen sich mit einer typischen Ohrbildung. So sitzt z. B. bei einem pfeilschnitzenden Amor der Wiener Sammlung, einem vorzüglichen Werke von Parmigianino, die Oeffnung des äußeren Gehörganges an unrichtiger Stelle, nämlich gerade inmitten der Muschel. Trotzdem scheint unser Gott der Liebe die Scene, die sich hinter ihm abspielt, sehr gut zu hören!

Das „gesprochene Porträt". Aus Paris wird der „Post" berichtet: Eine interessante Probe wurde soeben in Gegenwart des Polizeipräfekten Lepine und einiger anderer leitender Beamten mit dem anthropometrischen System von Alphonse Bertillon angestellt. Es wurden sechzig Schüler vorgeführt, die darin unterrichtet wären und nun zeigen sollten, ob sie mit dieser Methode im Stande wären, einen Mann mit Bestimmtheit ausfindig zu machen. Das „gesprochene Porträt" besteht in einem Verzeichniß der wichtigen Kennzeichen des Individuums; es werden auf einen Zettel verzeichnet: seine ungefähre Größe, die Länge des Ohres, die Farbe des Auges, des Bartes und der Haare, die Form und die Größe der Stirn, der Nase, der Lippen, des Mundes, des Kinns, der Augenbrauen, der Pupillen, der allgemeine Umriß des Profils und des Gesichtes und besonders gewisse Eigenthümlichkeiten welche die Bildung des Ohres aufweist; natürlich werden in einem solchen Signalement vor Allem alle anormalen Bildungen, die ein charakteristisches Kennzeichen bilden, vermerkt. Bei den Experimenten, die angestellt wurden, theilte Bertillon von etwa fünfzig Zetteln, auf denen die „gesprocheuen Porträts" Anwesender verzeichnet waren, willkürlich ausgewählte an die Schüler, Gefängnißwärter, Gendarmen u. s. w. aus und beauftragte sie, die betreffenden Personen zu suchen. Es dauerte nicht lange, und nach einer kurzen Umschau führten die Leute ohne Zögern die auf ihren Zetteln bezeichneten heran. Das Experiment wurde mehrfach wiederholt und gelang jedesmal; die Leute gaben immer kurz das Merkmal an, an dem sie den zu Suchenden erkannt hatten, Sie gingen auch nicht in die Falle, als man ihnen einen Zettel reichte, deren Signalements für Abwesende paßten, sondern erklärten, nachdem sie sich umgesehen hatten, daß die Personen nicht im Saale wären. Das System hatte also seine Probe ausgezeichnet bestanden.

Von Räubern überfallen. Aus Petersburg wird berichtet: Unweit des Hafens von Batum wurde der Angestellte des Hauses Rotschild, Jarew, von vier bewaffneten Räubern überfallen, die ihm 30.000 Rubel entrissen; sein Begleiter wurde erschossen.

Die Erbsenlaus. Ueber einen neuen Feind der Landwirthschaft, die Erbsenlaus, und die von ihr in den Erbsenfeldern im östlichen Theile der Vereinigten Staaten angerichteten Verheerungen hat das amerikanische Ackerbauministerium kürzlich einen Bericht veröffentlicht. Die Erbsenlaus wurde zuerst vor zwei Jahren in Bridges im Staate Virginia beobachtet. Seither hat sie sich beständig ausgebreitet und ist jetzt in allen Gegenden an der atlantischen Küste, in denen Erbsen gebaut werden, heimisch. Im vorigen Jahre belief sich der von ihr angerichtete Schaden bis Mitte Juni schon auf vier Millionen Dollars. In manchen Gegenden Marylands wurde die Erbsenernte fast vollständig vernichtet. In dem Berichte wird die Erbsenlaus genau beschrieben, und es werden auch die Mittel zu ihrer Bekämpfung angegeben. Angesichts der weiten Verbreitung dieses neuen Schädlings ist es an der Zeit, daß die europäischen Staaten Maßregeln ergreifen, um seine Einschleppung zu verhindern.

Ein- und Zweizeiler.

Von Julius Stettenheim.

Die Politik verdirbt nur den Charakter der keiner ist.

Wenn sich ein Verbrecher im richtigen Moment geistesabwesend stellt, das nennt man Geistesgegenwart.

Ansprüche erhebt, wer sich selbst zu erheben genöthig ist.

Die Steine, welche die Gesellschaft auf flotte Balletänzerinnen wirft, sind meist echte.

Wenn nicht Alles, so ist doch manches Stück, welches als dramatisches Werk ausgeführt wird, Stückwerk.

Das sind schlimme Fromme, die für einen Stellensuchenden nichts als Bibelstellen haben.

Alles findet einen Ausgleich. Einem Ehepaar, dem die Natur die Hunde versagt hat, giebt sie Kinder.

Ich unterschätze auch den mühelosen Genuß nicht. Mir hat noch kein Zahlkellner ein Diner schmackhafter gestattet.

Humoristisches.

Bitter. Brauer (der sein Bier zur Ausstellung geschickt hat): „Glauben Sie, daß ich auf das Bier eine Prämie kriege?" — Fremder: „Nee, aber vielleicht auf die Gäste, die das Zeug saufen können!"

Die menschliche Sprache dient dazu: erstens, um den Gedanken Ausdruck zu verleihen, zweitens, um die Gedanken zu verbergen, und drittens, um das Fehlen der Gedanken zu verbergen.

Schon glaubhaft. „Sie heirathen also die Müllerswittwe?" — „Ja." — „Leidet die nicht oft an Rheumatismus?" — „Freilich, freilich. — Ausschlaggebend war das aber gerade nicht für mich".

Sehr richtig. A.: „Ich möchte eigentlich wissen, warum so wenig Leute ein Tagebuch führen." — B.: „Das ist sehr erklärlich. Diejenigen, die Zeit dazu haben, haben eben nichts hineinzuschreiben und — die Anderen haben keine Zeit!"

Handel und Verkehr.

Bukarest am 29. Juni 1901.

Protestirte Wechsel. Tribunal Bukarest Vom 10.—15. Juni 1901.

J. H. Radulescu Lei 300, Beinhard Herman 200, Ilie Jonescu 3000, Herman Zwecker Mk. 130, Jon Dumitrescu Lei 158, N. Rosenberg 500, Nicu Grigorescu 349, Locot. Serbanescu 860, Jordache Neacschu 400, D. Badulescu und Ecaterina 5000, Peter Christea und Elena 500, Laslo M. Miclosch 600, Mihail G. Economu 1000, Costandache Constandin 2000, D. D. Ciocoiu 45, Emilia Savopol 1000, H. S. Staicu 560, J. Petrescu 760, Vasile Jonescu 79, Panait Athanasiu 400, S. und J. Abramovici 400, Alexandru Pribegeanu 7720, Lambru Rovaciu 360, Ralu de Laroque und Couquileme de Laroque 4500, C. G. Vernescu 10.000, P. C. Gheorghiu 380, Ana P. Vlahutza 4700, Julius Popp 3240, J. S. Herman und Adela 200, Giovani Rosi 800, Gheorghe C. Memul 250, C. G. Vernescu 5000, J. M. Zaman 1000, 1600, Leon Dichkler 640, Al. Alexandrescu 2000, Johan Bonnint 346.50, Ivan S. Demetroff Fr. 118.75, Cheque C. und Olga Creanga Lei 2000, Buchdruckerei Eliade 1000, August Zimmer 545, Ghisela Zaharovici 258 70, T. G. Murgeanu 3000, 200, Sava Lucescu 300, H. D. Macedoneanu 5770, J. Friedman und J. Barbulescu 3830, Jon Ghitza 300, S. Haimovici und Dr. G. Manolescu 3605.30, M. Franz 1000, Soc, Minerva 1961.65, G. Negruzi 400, Frau E. und Joan Constantinescu 400, Perzifone C. Gheorghiu 1300, Odesea Christidi 1500, G. Niculescu 1000, Dumitrache Merloi 434, Neagu Barbulescu 50, Fridman 1400, 3600, Dragan Dragulescu 150, J. Niculescu 364, D. Badulescu 100, Geoage V. Palade 220, M. Dinescu 372.75, Pandele L. Mihailescu 200, 200, N. Negulescu 400, J. Constantin 440, P. Miffir 1000, D. Vasilescu 400, Emilia Sidoli 1920.

Tratten: Jacob Braunstein Fr. 717.30.

Rumänisch-türkischer Handelsvertrag. Aus Konstantinopel wird telegrafirt: Angesichts der Unmöglichkeit, die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rumänien, Grichenland und Serbien

---

Hoheit zu wachen haben, falls Sie bald nach H. zurückkehren. Wer weiß, welche Intrigue jetzt schon wieder ins Werk gesetzt wird!"

„Sie waren von jeher ein Schwarzseher, Geheimrath, und doch haben wir alles herrlich hinausgeführt!"

„Ja, ein Mann von Ihrem Rang mag manches siegreich ausfechten, weil ihm die Fülle der Macht zur Seite steht, allein es kamen in dem erwähnten Falle soviele glückliche Umstände zu Hilfe, daß man auch ihnen einen Hauptantheil am Siege zuschreiben darf. Den Fall der Nichtebenbürtigkeit angenommen, wäre es mindestens zweifelhaft gewesen, ob Ew. Hoheit den Kampf bis zu Ende geführt hätten. Man kann die Kraft des Widerstandes ermessen, wenn man als kalter Beobachter das Benehmen des H. . . .schen Hofes beurtheilt, wie es sich darstellte, trotzdem die Ebenbürtigkeit und gewiß andere hohe Eigenschaften bei Ihrer Königlichen Hoheit in reichem Maße vorhanden gewesen sind."

„Es ist wahr, mein Herr Vater ließ hier seine gewohnte Milde und Herzlichkeit sehr vermissen, von meiner Frau Mutter ganz zu schweigen, die von jeher ihre eigenen Wege gegangen ist. Sie haben vornehmlich darunter zu leiden gehabt, armer Freund, Sie, dem man das Hauptverdienst (in negativem Sinne) am Zustandekommen dieser Verbindung in H . . . zuzuschreiben geneigt ist. Man haßt Sie bei Hof, soweit wenigstens die Partei der Herzogin in Betracht kommt; die Freundschaft des Erbprinzen vermag aber das Gleichgewicht zwischen Haß und Liebe herzustellen. Was Ihre Ansicht betreffs der Weiterführung des Kampfes angeht, im Falle der Zar das Gewicht seiner Entscheidung nicht in die Waagschale geworfen hätte, so befinden Sie sich doch gewaltig im Irrthum: ich hätte meinen Willen unter allen Umständen durchgesetzt."

„Unter Aufopferung Ihrer gesellschaftlichen Stellung.

„Allerdings, lieber Baron, aber warum reden Sie von Dingen, die erledigt sind? Wozu diese akademischen Erörterungen?"

„Ich wollte die Gelegenheit nur benützen, um Ew. Hoheit, so lange ich noch die Ehre habe, in Ihrem Dienste zu stehen, einen wohlgemeinten Rath zu geben. Die Zeit der Kämpfe ist vorüber und es ist für beide Theile der bisherigen Streiter ersprießlich, den Frieden auf alle Weise aufrecht zu erhalten und alles zu entfernen, das der Bewahrung desselben hinderlich sein könnte.

„Das will ich selbstverständlich, trotzdem kommt mir Ihre Mahnung räthselhaft vor."

„Ich, Hoheit, bin ein solches Hinderniß des vollständigen Friedens, drum wird es gut sein, wenn mich Ew. Hoheit aus Ihrer Nähe entfernen, ehe es kategorisch von Sr. Hoheit dem Herzog verlangt und verfügt wird."

„Das wird man nicht wagen, weil man weiß, daß ich Sie nicht fallen lasse."

„Welches soll denn meine Stellung nach der Rückkehr Ew. Hoheit sein, welche kann es sein? Für mich wäre ein gedeihliches Wirken in irgend einen Amt nicht möglich und für Ew. würde, falls ich ein solches Wirken muthig versuchen wollte, nur Aerger und Verdruß daraus entstehen. Ich habe mir auch niemals Illusionen gemacht, daß etwa das Vertrauen Ew. Hoheit mich zu einer hohen Stellung berechtigte, im Gegentheil erachte ich meine Thätigkeit mit der Erreichung des Zieles, welches sich Ew. Hoheit gesteckt, im wesentlichen für beendet. Ich stelle nicht in Abrede, daß ich hoffte, es möchte sich irgend ein Amt mit ersprießlicher Thätigkeit für mich finden, allein ebenso wenig halte ich hinterm Berge, mit der Ueberzeugung, daß diese Hoffnnng eine vergebliche wäre."

„Es mag viel Wahres in dem sein, was Sie so ruhig und klug vorbringen, denn ich kenne den Hof und die ihn beherrschende Intrigue zur Genüge, aber Sie dürfen mich, Ihren Freund, nicht in einen Topf mit den anderen werfen. Ich will mich nicht besser machen, als ich bin oder den Verhältnissen nach sein kann, allein das darf ich kühn von mir behaupten, daß ich sie nach eigenem Urtheil zu handeln strebe und mir von anderen nur insofern meine Wege vorschreiben lasse, als sie nach eigenem Ermessen ebenfalls für gut halte. Aber sehen Sie, lieber Baron, Sie haben mich angesteckt: ich vertiefe mich auch bereits in theoretische Erörterungen. Kehren wir auf das Feld der goldenen Praxis zurück. Sie bleiben bei mir! Das ist kurz, deutlich und bestimmt, nicht wahr?"

„Wie die Dinge jetzt noch liegen, ja! Sie haben mich oft den Philosophen genannt, ich werde im rechten Augenblick beweisen, daß ich ein echter Liebhaber der Lebensweisheit bin und verzichten kann, wenn Verzicht eine Tugend und zugleich der Vortheil des verehrten Freundes ist."

„Sie schlagen einen elegischen Ton an, den man sonst an ihnen nicht gewohnt ist. Wo bleibt Ihre Zuversicht, Ihr Muth, Ihre Klugheit, Ihre ruhige Unerschrockenheit? Ein spöttischer Gesichtsausdruck Ihrer Hoheit meiner Frau Mutter, ein Stirnrunzeln meines Herrn Vaters hat Sie aus Contenance gebracht, immerhin ein Zeichen, daß Sie schon wie ein Beamter zu fühlen beginnen; denn früher hätten Sie für solche Kennzeichen der Ungnade nur ein philosophisches Lächeln gehabt. Principiis obsta! Widerstehen Sie den Anfängen der häßlichen Beamtenkrankheit, schauen Sie frisch ins Leben, vor allem schon deshalb, weil für Sie bald die Zeiten der Rosen beginnt! Ich freue mich wahrhaftig auf München. Sie sollen sehen, es wird ergötzlich, soweit es auf die Thätigkeit meines Hofmarschalls ankommt. Wir werden sofort reisen, wie die von H . . . angemeldete Ehrendame für Ihre Königliche Hoheit eingetroffen ist. Da fällt mir noch bei, daß wir nun da wir wieder nach München kommen, endlich auch diese Kunststudie zum Abschluß bringen können, an dem wir bisher stets gehindert waren."

„Jawohl, die Untersuchung mußte noch auf einige Bildwerke ausgedehnt werden, damit die neue aufgestellten Kriterien eindringlicher wirken."

(Fortsetzung folgt.)

bis zum 1. Juli, an welchem das provisorische Arrangement abläuft, zu beendigen, hat der türkische Ministerrath beschlossen, der kaiserlichen Sanktion eine Entschließung vorzulegen, welche für die Beendigung dieser Verhandlung gen einen weitern Zeitraum von 2 Monaten verlangt.

Lizitationen.

Amtsblatt Nr. 60.

Ministerium des Innern. 27. Juli. Lieferung von 220 Klaftern Brennholz.

Präfektur Romanatzi. 10. Juli. Lieferung von 30 Klaftern Brennholz für das Siechenhaus Brancoveni.

Ministerium der öffentlichen Arbeiten. 13. Juli. Reparatur der Brücken auf den Chausseen Colonesti-Slatina und Dragaschani-Islaz. Devis 5200 Lei. — 30. Juli. Schutzarbeiten für das rechte Oltufer bei Calinesti. Devis 73.500 Lei. — 31. Juli. Holzbrückenbau auf der Chaussee Bukarest-Giurgiu. Devis 9900 Lei. — 1. August. Reparatur von 14 Wächterhäusern auf der Chaussee Campina-Predeal. Devis 5753 Lei 08. — Reparatur der Eisenbrücke über die Jalomitza bei Urziceni Devis 2400 Lei. — 3. August. Dammreparatur des Moldauflusses bei Timisesti. Devis Lei 4312.

2. Armeecorps. 7. August. Lieferung von 570.000 Klgr. gepreßten und 1.397.000 Klg. ungepreßten Heues. 20. August Lieferung von 1.840.000 Klgr. Gerste, 1.322.000 Klg. Hafer und 1.370.000 Klgr. Stroh.

5. Infanterie-Division. 7. August. Lieferung von 148.375 Klgr. ungepreßtes Heu, 89.025 Klgr. Stroh, 53.300 Klgr. Bivuakstroh, 62.022 Klgr. Holz. 20. August. Lieferung von 148.375 Klgr. Hafer.

Regiment Putna Nr. 10. 20. August. Lieferung von 37.230 Klgr. Stroh.

Brailoer Getreidemarkt.

vom 27.—28. Juni 1901

Es wurden verkauft:

	Hektl.	Preis. Wag.	v	Preis Hektl.	p. 100	Klgr.
Mais	43450	—.—	6.12½	— 7.62½	8.50	— 9.—
Gerste	4 0	—	—.—	—.—	8.70	—.—
Weizen	400	—.—	—.—	—.—	12.75	—.—
Cinquantine	2300	—.—	—.—	—.—	9.60	— 9.90

Angekommene Getreide:

Zu Wasser			Zu Lande		
Weizen	Hektl.	——	Weizen	Hektl.	——
Hafer	„	——	Hirse	„	——
Bohnen	„	——	Roggen	„	——
Hirse	„	——	Mais	„	4800
Mais	„	——	Gerste	„	——
Raps	„	——	Raps	„	——

Getreide-Kurse (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt") vom 28. Juni:

Budapest. — Juliweizen Fl. —— Herbstweizen 8.02 Juliroggen —.— Raps promp ——.— Frühjahrshafer —.—— Augustreps 12,75 Herbsthafer 6.29 Herbstroggen 6.69 Julimais 5.30.—

New-York. — Weizen prompt 75.½ Juni-Weizen 73.¼ Juli-Weizen 72½ Mais pr. 48⅝ Maimais —— Sept.-Mais —— Juni-mais 47.⅜ Juliweizen —.—.

Bukarester Devisen-Kurse

vom 28. Juni 1901.

London Check	25.41¼	-.—|	Wien Check	106.15	106 =
3 Monate	25.22½	25.21¼		3 Monate	——	—.—
Paris Check	100 80	100.70		Belgien Check	100 50	100 45
3 Monate	100.17½	—.—		3 Monate	99.55	99 50
Berlin Check	124.40	124 35		Italien Check	—.—	—.—
3 Monate	123 30	123.25		3 Monate	—.—	—.—

Offizielle Börsenkurse.

Berlin, 28. Juni.

Efekt. Papiere Rubel	2 16	Italien	77 50
Disconto-Gesellschaft	175 40	5% rumän. Rente	90.90
Napoleon	16.24	4% rum. Rente 1890	77.80
Devis London	20.255	4% „ „ 1894	77.50
„ Paris	80.90	4% „ „ 1896	77.50
„ Amsterdam	168.90	4% „ „ 1898	77.50
„ Wien	.—	Buk. Stadt-Anleihe	85.75
„ Belgien	80.55	Tendenz: schwach.	

Paris, 28. Juni.

Ottoman-Bank	544 —	Italienische Rente	98.37
Türken-Loos	110 50	Ungar. Rente	101 60
Egypter	—.—	Spanische Rente	71 95
Griech. Anleihe	—.—	London Cheque	25.20
Oesterr Eisenbahnen	—.—	Devis Wien	104.12
Alpine	—.—	„ Amsterdam	206.68
3½% franz. Rente	101.17	„ Berlin	122.27
3% franz. Rente	100.15	„ Belgien	1/32
5% rum. Rente	93.75	„ Italien	4¼
4% „ „	78.75	Tendenz fest	
4% „ „	80.25		

Wien, 28. Juni

Napoleon	19 02	Silberrente	98 50
Papierrubel compt.	2.5275	Goldrente	117.70
Kreditanstalt	643.50	Ung. Goldrente	117.75
Bodenkreditanstalt	888.—	Sicht London	239.52
Ungar. Kredit	651.—	Paris	95.025
Oesterr.-Eisenbahnen	653.—	Berlin	117.35
Lombarden	99.75	Amsterdam	198.60
Alpine	410.—	Belgien	95.05
Türk. Loose	103.25	Italien	90.95
rum. Rente	93.60	Tendenz: ruhig.	

London, 28. Juni.

Consolides	93 50	Devis Berlin	20.61
Banque de roum.	5.—	„ Amsterdam	12.03
Wechsel de Paris	25.362		

Frankfurt a. M., 28. Juni.

5 pCt. Rum. Rente	—.—	4 pCt. Rum. Rente	77.50

Wasserstand der Donau.

Hafen	Stand über Am 27. Juni.	den Pegelstrich Am 28. Juni.	Bemerkungen
T.-Severin	4,75	4,89	steigend
Calafat	4,35	4.76	steigend
Bechet	4,40	4 70	„
T.-Magurele	3 84	4,06	„
Giurgiu	3,14	3,40	„
Oltenitza	3,53	3,75	„
Cernavoda	3,41	3.49	„
Gura Jalomitzei	3,23	3.32	„
Galatz	3,14	3,15	„
Tulcea	2.08	2,03	stationär

Telegramme.

Krönung des Königs von England.

London, 28. Juni. Eine Proklamation König Eduards VII. besagt, daß die Krönung des Königspaares im Juni 1902 stattfinden werde.

Zur Ugron-Nimmler Affaire.

Budapest, 28. Juni. Im Abgeordnetenhaus hat sich der Deputirte Ugron gegen den Vorwurf, daß er von Delcassee eine Million verlangt habe, verteidigt. Ugron schiebt die Schuld auf Nimmler. Er, Ugron glaube dennoch, daß man zu politischen Zwecken Capital aus dem Auslande bekommen könne. Er erklärte, ein entschiedener Gegner des Dreibundes zu sein.

Das Publikum auf den Gallerien insultirt den Abgeordneten Gajari, der sich gegen Ugron ausspricht.

Die Sitzung wurde infolge ungeheuren Tumultes aufgehoben.

Budapest, 28. Juni. Zwischen den Deputirten Ugron und Gajari sind heute in der Kammer schwere Insulte gefallen. Gajari hat erklärt, er werde Ugron keine Satisfaction geben. Ugron wurde beim Verlassen des Abgeordnetenhauses von Studenten stürmisch begrüßt.

Albanien und Europa.

Paris, 28. Juni. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald" antwortet der Times, welche den jetzigen Zustand in Albanien als unhaltbar bezeichnet, daß der leiseste Versuch eine Aenderung der jetzigen Lage in Albanien herbeizuführen, einen europäischen Krieg heraufbeschwören werde, da die Türkei unter keinen Umständen eine Theilung ihres europäischen Territoriums zugeben werde.

Konstantinopel, 28. Juni. Acht albanesische Notabeln wurden auf Befehl des Sultans deportirt.

Zum Bankkrach in Leipzig.

Leipzig, 28. Juni. Der zweite Direktor der falliten Leipziger Bank wurde ebenfalls verhaftet.

Berlin, 28. Juni. Aus Coburg wird gemeldet, daß infolge des Bankkraches in Leipzig der Staatsbeamte Greiner sein ganzes Vermögen verloren habe; in der Verzweiflung schoß er auf seine Frau und Tochter und verübte dann einen Selbstmord.

Berlin, 28. Juni. Die Behörden haben die Confiszirung der Vermögen der Direktoren der Leipziger Bank angeordnet. Die Durchsuchungen auf den Bureaus der Bank selbst haben compromittirende Dokumente zutage gefördert. Der „Vorwärts" meldet, daß das Bankhaus Bleichröder 8 Millionen am Falliment der Leipziger Bank einbüße. — Die Gesellschaft für Erzeugung von Briketts ist fallirt.

Deutsch-französische Annäherung.

Außer dem sportlichen wird das Automobilfahren noch ein anderes erfreuliches Ergebniß haben, nämlich, daß die beiden betheiligten Völker sich etwas mehr kennen und schätzen lernen.

Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Automobilfahrt Paris-Berlin eines kleinen politischen Beigeschmacks nicht entbehrt. Was unseren französischen Gästen, seitdem sie deutschen Grund und Boden berührt haben, bisher auf allen Wegen und Stegen gezeigt worden ist, daß nämlich unsere Sympathien ihnen zufliegen, das von unserer Seite keine Feindschaft, kein Haß oder dergleichen besteht, sondern das aufrichtige Bestreben vorhanden ist, sie zu Freunden zu machen, das kommt auch bei allen offiziellen Festlichkeiten zum Ausdruck. In diesem Sinne sprach sich auch heute Abend bei dem vom Mitteldeutschen Automobilclub im Verein mit den communalen Behörden der Stadt Eisenach arrangirten Fest der Oberbürgermeister aus. Er rühmte das Automobil als das völkerverbindende Fahrzeug, welches mit der ihm eigenen großen Schnelligkeit seine friedliche Mission erfüllen wird, die Nationen einander zu nähern. Sein Hoch klang aus auf den Präsidenten Loubet. Als Vertreter des verhinderten Barons von Zuylen sprach der Vicepräsident des Schweizer Automobilclubs Monsieur Guenod, der auf den Großherzog von Sachsen toastete. Es wurde noch eine Reihe anderer Toaste gehalten, in welchen immer und immer wieder der versöhnliche Annäherungsgedanke zum Ausdruck kam. Der Saal, in welchem das Fest stattfand, war mit Wappen, Guirlanden, und automobilistischen Emblemen sehr hübsch decorirt. Die Damen Eisenachs wetteiferten mit den anwesenden Französinnen in Bezug auf Schönheit und Eleganz der Toiletten. Die Stadt Eisenach verehrte jedem der Gäste als Andenken ein Buch über Eisenach und Umgegend.

Aix la Chapelle, 28. Juni. Hier wurde den Automobilfahrern ein Bankett gegeben. Ein Mitglied des französischen Automobilclubs toastirte auf Kaiser Wilhelm, General Kleist antwortete in französischer Sprache und ließ Loubet hoch leben.

Französisches Parlament.

Paris, 28. Juni. Die Kammer hat das Gesetzesprojekt über die Arbeiterpensionen berathen, zwei Gegenprojekte wurden verworfen.

Das Gesetz gegen die Kongregationen wurde mit 313 gegen 249 Stimmen mit den Aenderungen des Senates angenommen.

Unruhen in Chile.

Valparaiso, 28. Juni. Gelegentlich der Wahl des Präsidenten der chilenischen Republik kam es in Conception und Anfofagasta zu bedrohlichen Unruhen. Die Polizei schoß auf die Menge, wodurch drei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Der Polizeipräfekt wurde verhaftet. Riesca, der lieberale Candidat, wurde zum Präsidenten gewählt.

Anglo-spanische Beziehungen.

London, 28. Juni. Der erste Admiralitätslord Graf Selborne hat im Oberhaus erklärt, daß er sich über die Befestigungen Gibraltars nicht aussprechen könne, Spanien habe sich wiederholt als der Alliirte Englands benommen, er sei der Ansicht, daß diese Affaire mit der größten Vorsicht zu behandeln sei. Redner bedauert schließlich, daß die spanische Presse Befürchtungen Raum gibt, die grundlos seien.

Die Regierung hat den Bau eines dritten Docks an der Westküste Gibraltars beschlossen und das Studium zur Anlage eines Hafens an der Südküste angenommen. — Im Haus der Gemeinen gab der Parlaments-Sekretär der Admiralität Forster gleichlautende Erklärungen in Bezug auf Gibraltar ab und sagte, die Regierung glaube, daß ein dritter Dock von großen Vortheilen für den Frieden und den Krieg sein werde.

Prinz Georg auf Creta.

Wien, 28. Juni. Die „Pol. Corr." meldet, daß Prinz Georg, der Gouverneur von Creta den Mächten offiziell mitgetheilt habe, daß er bereit sei, sein jetziges Mandat auf Creta beizubehalten.

Athen, 28. Juni. Der König begibt sich Ende Juli zum Kurgebrauche nach dem französischen Bade Aix les Bains.

Grausamkeiten der Kurden.

Wien, 28. Juni. Die „P. C." meldet aus Konstantinopel, daß die Kurden in dem Sandschak Bayazid, besonders aber in Ardzap Grausamkeiten gegen die Armenier begehen. Mehrere armenische Notabeln wurden getödtet und deren Frauen, Bräute und Mädchen geraubt. Die Einwohner Ardzaps verlangen Schutz gegen den türkischen Offizier Said und die 60 Soldaten der Garnison die unerhörte Bedrückungen sich zuschulden kommen lassen. Nachdem die türkische Regierung keine Abhilfe geschaffen habe, hätten die Bewohmer beschlossen nach Rußland zu emigriren.

Große Falliments in New-York

London, 28. Juni. Aus New-York wird gemeldet, daß die siebente Nationalbank (Levent) mit einem Passivum von 50 Millionen Dollars fallirt habe. Weitere Falliments stehen bevor.

Die Galgenfrist.

Rom, 28. Juni. Aus Lugano wird der Polizei gemeldet, daß man aus Schriftstücken, die nach Aufdeckung des anarchistischen Complotts gegen den König Emanuel III. von Italien gefunden wurden, entnommen habe, daß das Attentat auf den König in einen Monat hätte verübt werden sollen.

Schiffsunfall.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Die „Frkf. Ztg." meldet aus New-York, daß der Dampfer „Lusitania" mit 500 Passagiere an Bord bei Caprace gescheitert sei. Zwischen Passagieren und der Schiffsmannschaft entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod um den Besitz der Rettungsboote. Viele Personen besonders Frauen und Kinder wurden verwundet.

Unruhen an der serbischen Grenze.

Konstantinopel, 28. Juni. Albanesen ermordeten an der serbischen Grenze einen serbischen Bauer mit Wissen des türkischen Commissärs Hamdi Pascha. Der serbische Gesandte Gruici hat bei der Pforte die Abberufung Hamdi Paschas verlangt und Einsprache erhoben.

Neapel, 28. Juni. Drei ins Elend gerathene Edelleute, zwei Damen und ein Herr verübten Selbstmord durch Kohlenoxidgas.

London, 28. Juni. Der König hat gestern die marokkanische Gesandtschaft in Abschiedsaudienz empfangen.

Moskau, 28. Juni. In der Nähe von Kasan gelang es drei Räubern auf den langsam fahrenden Personenzug zu springen. Der Zug wurde mittelst Notbremse zum Stehen gebracht. Die Räuber feuerten auf die herbeieilenden Condukteure ohne jemanden zu verwunden, worauf sie das Weite suchten.

Petersburg, 28. Juni. Bei Zarizyn geriethen mehrere Holzschiffe der Wolga in Brand und breitete sich das Feuer auf die Häuser am Ufer aus. Man vermuthet eine Brandsteckung. Holz im Werthe einer Million Rubel ist verbrannt. — Giers, der bisherige Gesandte in Peking, wurde in derselben Eigenschaft nach München versetzt.

Shanghai, 28. Juni. Der Vizekönig hat die fremden Consuln aufgefordert die Stadt zu verlassen, da die fremden Truppen Peking geräumt hätten.

London, 28. Juni Die „A. Z." meldet aus Beirut, daß Verhaftbefehle gegen 3 hohe Beamte in Damascus erlassen wurden. Die Beamten, gehören den ersten Familienkreisen Konstantinopels an. Einer der Beamten wurde verhaftet, den beiden andern gelang es, sich auf das russische Consulat zu flüchten. Der russische Generalconsul erklärte, er werde die Flüchtlinge sofort ausliefern, wenn er einen diesbezüglichen Befehl seiner Gesandtschaft aus Konstantinopel erhalten habe.

Budapest 28. Juni. Die Kammer hat sich für den 3. October l. J. vertagt.

Madrid, 28. Juli. In der Kammer kommen die Unruhen gegen die katholische Kirche zur Sprache; die Regierung prazisirte ihren Standpunkt dahin, daß sie der religiösen Bewegung der Katholiken nicht entgegentrete solange diese keinen politischen Charakter trage. Unter großem Tumult wurde die Kammersitzung aufgehoben. Ein Ministerwechsel steht bevor. Sagasta bemüht sich die Gegensätze im Ministerium auszugleichen.

Diakonissenhaus „Gottessegen"

Strada Mercur 17.

Die öffentlichen Prüfungen

unserer

Höheren Töchterschule

finden **Montag**, den 18. Juni (1. Juli) und **Dienstag** 19. Juni (2. Juli) von 8 bis 12 Uhr Vormittag in der Aula unserer Anstalt, **Strada Mercur 17**, statt.

Probelectionen der Aspirantinnen unseres Kindergartens

sind Montag 18. Juni (1. Juli) von 12 bis 1 Uhr.

Das **Musikexamen** ist Dienstag 19. Juni (2. Juli) von 3½ bis 6 Uhr Nachm.

Alle Eltern unserer Schülerinnen sowie die Freunde unseres Hauses sind hierzu herzlichst eingeladen.

3495 Der Vorstand.

Die Erste Wechselstube „Zur Börse"

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Gegründet im Jahre 1873.

Kauft und verkauft sowohl unten notirte, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämmtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.

Bucarest, dex 29. Juni 1901.

Effecten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	92.—	92.50
4½% „ „ interne	79.50	80.—
4% „ „ externe	79.75	80.50
4½% Bucarester Communal-Anleihe	—.—	—.—
5% Fonc. Rural-Briefe	93.50	93.75
4% „ „	79.25	79.75
5% Urban-Briefe, Bucarest	82.25	82 5/8
5% „ Jassy	77.25	78.—

Actien-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkau
Banque National	2150	2170	Soc. Patria	—.—	—.—
„ Agricol	239	232	„ Constructia	—.—	—.—
„ de Scont	190	193	„ Basalt	—.—	—.—
Soc. Dacia Rom.	382	390	„ Beuturi Gazose Unite	—.—	55—
„ Nationala	392	395			

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf		Kauf	Verkauf
Napoleon d'or	20.15	20.20 —	Russische Rubel	2.68 —	2.70.—
Oesterr. Gulden	2.12	2.14.—	Franz Francs	100.75	101.25
Deutsche Mark	1.24.—	1.25.—			

Wasserstand der Donau

und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse von 26. Juni.

	Centimeter C°		Centimeter C°	
Donau:			**Barcs**	+ 217 x 6 +23
Passau	+ 309 x 6 +17		Esseg	+ 350 x 1 +21
Wien	+ 50 x 27 +20		**Save:**	
Preßburg	+ 255 x 27 +20		Sissek	+ 426 x 12 +24
Budapest	+ 322 x 4 +20		Mitrovicza	+ 535 x 15 +23
Semlin	+ 331 y 15 +23		**Theiß:**	
Orsova	+ 358 y 35 +24		M.-Sziget	+ 50 +19
Drau:			Szolnok	+ 184 y 1 +24
Barasd	+ 200 +20			

Erklärung der Zeichen: ' Eiswasser; + über Null; y gestiegen; x gesunken um: ? unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius: — unter Null.

Geheime Krankheiten und Impotenz

Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syfilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 30-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör

Strada Barbu Catargie No. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.

Von 10—1 und 5—8 Uhr.

Dr. A. Barasch

Von der medizischen Fakultät in Paris.

Gewesener Schüler des Professors Fournier

Consultationen 3242

für Innere-, Hautkrankheiten und Syphilis

von 2 bis 5 Uhr nachmittag.

Calea Victoriei 93 (Ecke Str. Fântânei)

Amerikanischer Zahnarzt

H. Goldstein

Strada Doamnei 17.

Im eigenen Hause neben der alten Post.

Verfertigt mit mehrjähriger Garantie um halben Preis

Zähne und Gebisse mit Garantie für bequemes und gutes Essen.

Zähne und Wurzeln werden mittelst **Narkose** und **garantirt** ohne den kleinsten **Schmerz** entfernt.

Zähne und schadhafte Backenzähne werden mit feinstem Metall und ohne jeden Schmerz plombirt.

Zähne mit **Zahnstein** oder **geschwärzt** werden nach neuester Methode schmerzlos gereinigt. 3350

Ich bitte sich meine Adreße genau zu merken:

17, Strada Doamnei 17, — neben der alten Post

Wien Hôtel Bellevue Wien

am Franz Josefs-Bahnhofe (Abfahrtsseite)

Vornehmstes Hotel. 100 Zimmer neueingerichtet.
Von 1 fl. aufwärts incl. elektrisches Licht und Service.

2624 **L. Garai,** Hotelier.

Frisch angekommen:

Deutscher Waldmeister,

Maggi's

Suppencapseln und Suppenwürzen,

Hochprima **Emmenthaler, La Trappe, Roquefort, Rahmkäse, Cascaval, Schabzieger etc,**

Hermannstädter und Azugaer hochfeine Salami.

Knorr's und Hohenlohe'sche Haferpräparate.

Quäker Oats.

Feinster Waben- und Schleuder-Honig.

Conserven aller Art.

Täglich frische Butter

empfiehlt unter Zusicherung bester Bedienung ergebenst

Gustav Rietz

54. Strada Carol I. 54.

(Gegründet 185)

133 Telefon

Bad Hofr. Dr. Steinbacher's Kur- u. Wasserheil-Anstalt

Brunnthal München

520 M. ü. d. Meere. — (2 Aerzte)

Winter nur Sommer sehr gut besucht. — Inmitten prächtig. Parke gelegen.

Aerztl. rationell geleitet, vorzügl. geführt, comfort. einger. Heissluft- u. Dampfb.; Kohlensäure-, Moor-, (Fango) Soole- u. Sandbäder mit Centralheizung, sowie grosser Saal f. Heilgymnastik u. Vibration-(Thermophor-) Therapie neu installirt. Bes. geignet f. Nervenleid. (Geisteskr. u. Epilept. ausgen.) Schwächezustände (spec. sexuelle), Verdauungs- u. Stoffwechselkrankh. (chr. Obstip., Hämorrh., Gicht u. Rheuma, Fettsucht u. Zuckerkr.) Morf.- etc. Entziehungskuren (seit 1875) von Oct. bis Mai Preise sehr mässig, Prosp. gr. u. fr. d. d. Bes. u ärzt. Dirig.

3229 Dr. von. Stammler

Eröffnungs-Anzeige!

Der große

Consumations- und Restaurations-Salon

ist eröffnet worden.

Größtes Lager alter **inländischer und feinster ausländischer Weine, zu reduzirten Preisen.** Depot der **The Continental Bodega Company.**

3471 Ausschank

Oppler Pelesch Bier

Angekommene feine **Mattjes-Heringe.**

Georges Kosman.

Bulevardul Academiei 8

Millionen

werden alle Halbjahr in deutschen Staatslotterien **gewonnen.**

Man biete dem Glücke die Hand

u. verlange zu diesem Zwecke von J. C. H. Groskorth, Hamburg. Taubenstraße 10 amtliche Verlosungspläne, welche gratis und franco auf Wunsch jedermann zugesandt werden. 3470

B. Nassaus'

vom hohen k. k. Landesschulrathe conc.

Knaben-Pensionat,

Wien, II., Czerninplatz 4,

für Zöglinge öffentlicher Real- und Gymnasialschulen. Strenge Aufsicht und Correpetition in allen Studien. Musik- und Sprachenunterricht. 3489

In Verbindung mit einer beh. conc.

Privatschule für kaufmännische Lehrfächer

unter Leitung des Herrn **Carl Bardach.**

Ferienaufenthalt in Vöslau.

3000 Lei

gesucht auf Hypothek auf ein Haus, welches beim Credit mit 30.000 Lei belastet ist. Gefl. Offerte an die Adm. sub „R. B." 3484

Wer Vertreter oder Vertretungen sucht

wende sich an Peters Internationales Handels-Institut, Berlin 37.

Edison-Garten

Strada Doamnei No. 7

Heute und Morgen

Große Vorstellung

der Wiener Possen- und Operettengesellschaft

unter der Direktion

SPEYER und MERTENS

Das Secessions-Ueberbrettl

von Glinger und Liebel.

Nur einmalige Aufführung der Comödie

Die Klabrias-Partie

in Wien über 1000mal aufgeführt.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 3 Lei, 1. Platz 2 Lei und 2. Platz 1 Leu.

3419 **Anfang 9 Uhr abends.**

Im Falle von Regenwetter können etwa 400 Personen in den gedeckten Wandelgängen Platz finden.

„Universala"

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Bucarest.

Vom löbl. Trib. Ilfov durch Erlaß No. 3239/99 und 11797/900 autorisirt.

Verwaltungsrath:

Präsident: St. Sendrea — Grossgrundbesitzer, Professor, Deputirter, gew. Minister.

Vice-Präsident: N. Fleva — Präsident des Directions-Comités, Grundbesitzer, Deputirter, gew. Minister

Verwaltungsräthe:

Herr C. VERNESCU. Grossgrundbesitzer, Deputirter.
„ GR MACRI, Grossgrundbesitzer, Advokat.
„ AD. STERN, Grundbesitzer, Advokat.
„ D. A. LAURIAN, Profess, Grundbes.
„ I ZAHAREANU „ und Banquier.
„ D IANCOVICI, „ „
„ Oberst D ANGHELESCU, Grossgrundbesitzer.
„ G. SCORTESCU, Grundbesitzer, Deputirter u. Advokat.
„ LUCA P. NICOLESCU, Grossgrundbs. u. Kaufmann.
„ CONST. MILLE, Advokat, Grossgrundbesitzer und Journalist.
„ STEFAN PLEŞEA, Grossgrundbesitzer u. Deputirter.
„ F. CORLATESCU, Grossgrundbesitzer, Deputirter, Advokat.
„ BARBU PALTINEANU, Grundbesitzer, Deputirter und Advokat.
„ NIC. CUCU STAROTESCU, Ingenieur, Grundbesitz.

GENERALDIREKTOR

G. D. Diamantopol. Ingenieur

Versicherungen aller Art wie:

Feuer, Hagel und Lebensversicherung in allen Combinationen als: Todesfall, Ueberlebungsfall, Renten u. Unfallversicherungen

Jede Auskunft ertheilt die Generaldirektion.

Sitz der Gesellschaft:

Bucarest, 23, Strada Doamnei 23.

Unterricht

Der Unterzeichnete erteilt in und außer dem Hause Unterricht in deutscher, französischer und rumänischer Sprache nach der bewährtesten Methode in allen Elementar- und Mittelschulgegenstände, sowie in Buchhaltung, kaufmännischen Rechnen und Handelskorrespondenz.

Ludwig Leist
Strada Plantelor N. 8.

WER **Hohen Umsatz** erzielen will inserire und benütze die verbreitetsten, ausführlichsten LEUCHS ADRESSBÜCHER aller Länder **43 Bände** der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer. Apotheker, Advocaten, Consule, Notare u. s. w. 526

Prospecte gratis durch A. LEUCHS & Co., Nürnberg.

Das von **Frau Anna Hein,** früh. Oberhebamme a. d. Kgl. Universitäts-Frauen-Klinik zu Berlin verfaßte Buch **Von der Frau für die Frau** sendet f. 50 b. in Brfm. d. Versandhaus Hyg. Bedarfsart. v. Frau Anna Hein in Berlin S. No. 280. Oranienstr. 65.

Bad Gastein, (Oesterreich) **Hotel Straubinger mit Dependance Austria** im Centrum des Kurortes prachtvoll gelegen, mit 220 höchst eleg. Salons- u. Schlafzimmern, Lift, elektr. Beleuchtung, mit Bädern des berühmten Gasteiners Thermalwassers. Bei größtem Comfor maßvolle Preise. 3331t

Hotel in Bad-Hall, Ob.-Oest.

Weltberühmter Curort besucht von allen Nationen der Welt mit 50 elegant eingerichteten Fremden-Zimmern, großer Speise-Saal im Orte mit Lawntenis-Platz, Jod-Bäder im Hause, herrlicher Gastgarten ist um 170.000 Kronen sofort zu verkaufen. Anzahlung 50.000 Kronen. Briefliche Anfragen beantwortet gegen Retourmarke.

Martin Wageneder

3493 **Linz Ob.-Oest, Spitalswiese No. 13.**

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Spezialität: Bedruckte **Seiden-Foulard, Louisine, chiné, Roh- u. Waschseide** für Kleider u. Blousen, v. Lei 1.20 an p. Met.

Wir verkaufen nach Rumänien **direkt an Private** u. senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- u. portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export.

Am 15. und 16. Juli 1901
findet die Ziehung der 1. Klasse der weltbekannten und sehr beliebten
130. Braunschweiger Landes-Lotterie
statt, deren größter Gewinn eventuell

Mark 500.000

beträgt. — Außerdem befinden sich noch folgende **größere Gewinne** im Glücksrade, und zwar:

Mark 300.000, 200.000, 100.000, 80.000, 2 à 60.000, 2 à 50.000, 2 à 40.000, 2 à 30.000, 1 à 24.000, 5 à 20.000, 1 à 15.000, 2 à 12.000, 12 à 10.000, viele à 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc. zusammen **50.000 Gewinne** bei 100.000 Loosen. **Jedes zweite Loos gewinnt!**

Die Gewinne sind von der herzoglich Braunschweigischen Landes-Regierung mit ihrem ganzen Vermögen garantirt und werden sofort nach der Ziehung in **baar** ausbezahlt.

Ich offerire Ihnen Original-Loose zu den amtlich festgesetzten Preisen und zwar:

1/8 1/4 1/2 und 1/1 Loose
zu Mark 3.—, Mark 6.—, Mark 12.—, Mark 24.—,
Lei 3.75, Lei 7.50, Lei 15, Lei 30.—

Nach jeder Ziehung erhält jeder Interessent die **amtliche** Gewinnliste nebst den Erneuerungsloosen prompt zugesandt

Da die Loose sehr begehrt sind und mein Vorrath nicht bedeutend ist, so bitte um baldige Einsendung der Aufträge, um dieselben prompt effektuiren zu können.

Ferner empfehle ich noch Loose der
140. Sächsischen Landes-Lotterie
Ziehung den 8. Juli 1901
Größter Gewinn eventuell **Eine Million Mark.**

Preise der 1/10 1/5 1/2 1/1 Loose
Mark 5.— Mark 10.— Mark 25.— Mark 50.—
= Lei 6 25 Lei 12.50 Lei 30.25 Lei 62.50

sowie **320 Hamburger Stadt-Lotterie**
Ziehung II. Classe den 10. und 11. Juli cr.

Preis des 1/8 1/4 1/2 1/1 Looses
Mark 2-25 Mark 4.50 Mark 9.— Mark 18.—
Lei 2.80 Lei 5.60 Lei 11.25 Lei 22.50

Größter Gewinn eventuell Mark 500.000

Auch bei diesen 2 Lotterien **muß jedes zweite Loos gewinnen!**
Gefällige Aufträge sind direkt zu richten an
Bank-Haus Albert Jarmulowsky
3483 **Hamburg**, etablirt seit 1887

Garantie für zweckentsprechendes Bruchband bei briefl. Bestellung.

NEUESTES
zweckentsprechendstes und bewährtestes

Bruchband

von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten rühmlichst empfohlen, leistet vorzügliche Dienste bei Schenkel-, Hoden- und Leistenbrüchen.

Annerkannt als das beste Bruchband der Welt!

Ausführliche Prospecte gratis und franco.

S. MITTELMANN, Bandagist
Specialist für Unterleibsbrüche
Czernowitz, Bukowina, Hauptstrasse Nr. 11.

Garantie für sicheres Passen an jeder Körperform.

Garantie für die schwersten Fälle ausreichend.

Garantie für ohne Beschwerden zu tragen.

Echte Tiroler
LODEN-STOFFE

Fabrikat für Herren u. Damen in prachtvollen Neuheiten, Havelocks und Wettermäntel beziehen Private zweifellos billigst aus dem TUCH-FABRIKS-EXPORT

KARL KASPER
Innsbruck G. 29.

Verlangen Sie Muster nebst Preisblatt über Havelocks kostenlos.
3177

General-Agent für Rumänien, Serbien und Bulgarien Maximilian Perlesz, T.-Severin.

Zu vermiethen:

in der Stadt unmittelbar neben Bahnhof Yeanu Spirei, **Zwei Magazine** 64 m² groß, Preis 250 Lei. **Eine Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Entree, Keller Preis Lei 450.

An Gärtner

für mehrere Jahre ein Terrain 6½ Pog. groß. Hievon 4½ Pog. Weingarten, theilweise mit Tafeltrauben und 250 Pfirsich- und Aprikosenbäumen, 2 Pogon Terrain für Gärtnerei — hoch eingezäumt, Brunnen. Adresse: **R. Houzik**, Ing. Cotroceni, Basaltfabrik.

Prämiirt. Weltberühmt. **Gegründet im Jahre 1870.**

Anerkannt
beste Bezugsquelle verläßlicher

Jagd- und Scheibengewehre

aller Systeme und Kaliber

eigene Erzeugung bei weitgehendster Garantie

bietet die Präcisions-Büchsenmacher-Werkstätte und Gewehr-Fabrik des

Anton Sodia in Jerlach, Kärnten (Austria)

Renommirte scharfschießende
Schrotgewehre, Büchsflinten, Pürschstutzen, Doppelkugelbüchsen und Drillinge.

Ich übernehme gerne **Reparaturen aller Art, Einlegläufe in alte Gewehre, Umschäftungen, Umbau von Vorderlader in Hinterlader** etc. etc. bei solidester Arbeit und mäßigen Preisen. **Gut regulirte Revolver, Patronensorten und Jagdrequisiten zu den billigsten Preisen.**

Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Nur echt mit der berühmten Ankermarke.

Infolge vielfacher Klagen
über Unterschiebung von Nachahmungen sehen wir uns genötigt, hierdurch warnend darauf aufmerksam zu machen, daß der altbewährte

Anker-Pain-Expeller

nur in festverschlossenen, mit der berühmten Anker-Marke versehenen Schachteln abgegeben wird. Es wolle deshalb jeder Kranke, der dies allein echte Originalfabrikat zu haben wünscht, ausdrücklich „Richters Anker-Pain-Expeller" verlangen und den etwa lose abgegebenen oder in Schachteln ohne „Anker" verabreichten Pain-Expeller scharf als unecht zurückweisen. Der Anker-Pain-Expeller hat sich bekanntlich seit mehr als 20 Jahren als schmerzstillende Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen** und bei **Erkältungen vorzüglich bewährt**, sodaß jeder, der dies gute alte Hausmittel gebraucht hat, es gern weiter empfiehlt. Richters Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apotheken vorräthig.

F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt i. Thür.
Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland.

PISTIAN BAD

in Ungarn.
Vermöge der
hervorragenden Heilkraft

seiner Schwefel-Schlamm-Bäder, eine der bedeutendsten Heilstätten der Welt für **Rheuma, Gicht, Ischias,** Körperverletzung etc. Neue moderniste Cureinrichtungen. Electrisches Licht. Theater. Sammelplatz internationaler Intelligenz. Von Budapest drei Stunden. — Prospecte. — Auskunft.

Die Badedirection.

3195

Fulgurin

Insecten tödtendes Pulver

in der Spritze.

Echtes, alle Insekten tödtendes Pulver, vertilgt sicher u. radikal **Wanzen, Schwaben, Russen, Käfer, Motten, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Pflanzen-Insekten etc.**

Fulgurin-Insektenpulver
wird nur in den in allen Culturstaaten patentirten und gesetzlich geschützten **Spritz-Düten** zum Preise von **25 Bani** verkauft. Man verlange also überall

Fulgurin-Insektenpulver in der Spritze für 25 bani.

Es gilt nur eine Probe! Wer dieses einmal kauft, wird niemals andere Fabrikate versuchen.

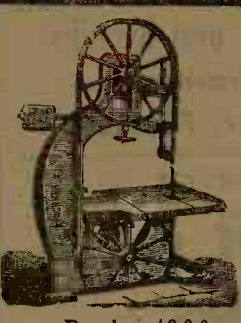
Fulgurin-Insektenpulver in der Spritze ist in allen **Apotheken, Droguerien** und **Kolonialwaarenhandlungen**, sowie wo solche Plakate aufgehängt sind, zu haben.

Fulgurin-Insektenpulver
in der Spritze ist en gros echt nur zu beziehen von
B. Reiß, Fabrik chemischer Produkte,
3431 Budapest, VII., Königsgasse 41.

General-Vertreter für Rumänien:
Bernhard Sachter
Bukarest, Calea Moşilor No. 94.

---

50 Bani per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.



Kirchner & Co. A.-G.,
Leipzig-Sellerhausen.
Grösste Specialfabrik von
SÄGEWERKSMASCHINEN
und 830
Holzbearbeitungsmaschinen.
Ueber 70,000 Maschinen geliefert
— 63 höchste Auszeichnungen —
Filiale: **Budapest VI,** *Váczi-körutza.*

Paris 1900: Höchste Auszeichnung „Grand Prix"

Dr. J. WEISS' CUR- und Wasserheil-Anstalt.
50jähriger Bestand.

Priessnitzthal

in
Mödling bei Wien.
3494

Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastcuren, Massage.
Sorgfältigste ärztl. Behandlung.
Briefl. Anfragen umgehend beantwortet.
Mässige Preise.
Prospecte gratis.

Vorzügliche **Heil-Erfolge** bei **Nerven-** und chronischen Krankheiten.

Hotel

in einem der schönsten Städte Ob.-Oest. 60 elegant eingerichteten fremden Zimmern, Equipage im Hause in schönster Lage der Stadt gelegen, ist um **400.000** Kronen sofort zu verkaufen. Anzahlung 100.000 Kronen eventuell auch 80.000 Kronen. — Briefliche Anfragen beantwortet mit Retourmarke versehen

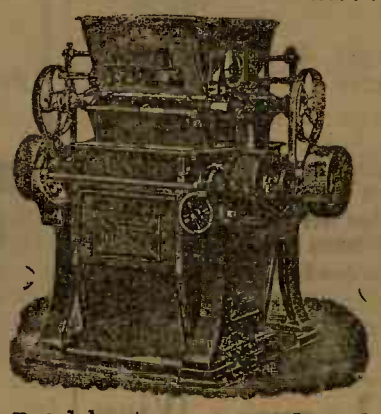
Martin Wageneder
3492 **Linz a/D. Spitalswiese Nr. 13**

Josef Oser, Maschinenfabrik, Eisen- u. Metallgiesserei in **Krems** a./Donau
20 Auszeichnungen.

übernimmt comptete Mühleneinrichtungen und Reconstruktionen jeden Systems und jeden Umfanges,
268

ERZEUGT UND LIEFERT:

Walzenstühle in allen Grössen u. Gattungen, mit Hartguss- und Porzellanwalzen.
Franz. Mühlsteine bester Qualität und complete Mahlgänge.
Getreide-Sortircylinder u. Koppereien eigenen Systems.
Trieure, Eurekas, Tarare, Mehlmischmaschinen, Gries- und Dunstputzmaschinen, Elevatoren und Transportschnecken, Transmissionen, Wellen, Lager nach Seller und Ringschmierung.
Landwirthschaftliche Mühlen mi Hand und Göpelbetrieb.



Turbinen und wasserräder, Gratter-, Kreis- und Brandsägen, Holzhobel- und Fraismaschinen. Steinbreeher, Quetschwerke zum Zerkleinern von Erzen aller Art, sowie Quarz, Basalt, Kalkstein, Chamotte, Gips, etc.
Jede Gattung von Grau- und Metallguss nach eigenen und fremden Modellen und Zeichnungen.
Hartguss-Roststäbe etc.

— BILLIGSTE PREISE! —

Preisbuch kostenlos und postfrei

Walzenriffeln schnellstens und auf das billigste.

Lieferung unter Garantie! *Günstige Zahlungsbedingungen!*

Walzenriffel und Schleifmaschinen, sowie elektrische Beleuchtungsanlagen.

Pläne, Kostenüberschläge und praktische Rathschläge prompt und kostenlos.

Gerant: A. Stănescu Eigent. u. Herausgeber Hermann Boemches Druck der eigenen Druckerei